



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 7 (1937)**

493 (23.10.1937) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-283221](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-283221)

# Volksfreund

## DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag u. Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15, Fernspr. - Sammel-Nr. 354 21. Das „Volksfreund“ Ausgabe A erscheint wöchentlich 12mal. Bezugspreis: Drei Monats 2,20 RM, 6 Monate 10,50 RM, ein Jahr 20,00 RM. (einschl. 60 Pf. Postzeitungsgebühr) Ausland: 72 Pf. Wochenzeitung; durch die Post 1,70 RM. (einschl. 50,96 Pf. Postzeitungsgebühr) Ausland: 42 Pf. Wochenzeitung, 78 Pf. Zeitung am Erscheinen (auch d. bbb. Gewalt) bezogen, besteht kein Anspr. auf Entschädigung.



Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12spalt. Mittelzeile 15 Pf. Die 4spalt. Mittelzeile im Textteil 60 Pf. Rundränder Ausgabe: Die 12spalt. Mittelzeile 10 Pf. Die 4spalt. Mittelzeile im Textteil 45 Pf. Schwebinger und Weinheimer Ausgabe: Die 12spalt. Mittelzeile 4 Pf. Die 4spalt. Mittelzeile im Textteil 18 Pf. — Adressen- und Ortsverzeichnis: Mannheim. Ausführender Verlagsleiter: Mannheim. Postfachamt: Südbadische Post- u. Fernverkehrsamt a. N. 4960. Verlagsort Mannheim. — Einzelverkaufpreis 10 Pfennig.

Früh-Ausgabe A

7. Jahrgang MANNHEIM Nummer 493

Samsdag, 23. Oktober 1937

# Zuspitzung des belgischen Barmat-Skandals

### Neue Verbrechen des jüdischen Großschiebers / Van Zeeland verteidigt sich

## Der politische Tag

Es verlautet jetzt überraschend, daß in Belgien eine neue Ministerkrise ausgetrückt ist, und zwar im Zusammenhang mit dem Barmat-Skandal, an dem der Jude Barmat unersättlichen Angebens führend beteiligt war. Wir wollen in diesem Zusammenhang keine Erzählung beginnen, die sich auf diesen speziellen Fall bezieht, in den sogar ein Ministerpräsident verwickelt ist, aber wir wollen noch einmal feststellen, daß derjenige, der den Juden ins Land läßt, damit allen bösen Mächten freien Lauf gibt. Das Dubentum — in diesem Falle würdig vertreten durch den Erzschieberjuden Barmat — hat wieder einmal mit allen Mitteln der Verführung, die ihm ja so sehr geläufig sind, in jeder Form, gearbeitet. Es wurden schon mancherlei Vermutungen geäußert und es ist gewiß, daß jüdische Erzgäuner, die ihre Erfahrungen gesammelt haben, vor keinem Mittel zurückweichen. Man kann nur immer wieder sein Ersauern darüber äußern, daß alle Skandale die die jüdische Invasion zur Folge hatte, nicht dazu geführt haben, daß man allerorten gewarnt ist. Wir möchten an dieser Stelle nur der Hoffnung Ausdruck geben, daß der Barmat-Skandal endlich einmal das Handwerk gelegt wird.

## Eine Regierungskrise die Folge

Brüssel, 23. Okt. (Eig. Bericht.)

Infolge der Verlautbarungen, nach denen der Ministerpräsident van Zeeland und andere Minister der Regierung durch die neuen Feststellungen des Generalstaatsanwalts in Sachen der Nationalbank von Belgien kompromittiert worden seien, wird von Zeeland seinen Erholungsurlaub abbrechen und nach Brüssel zurückkehren, um zu den gegen ihn erhobenen Beschuldigungen Stellung zu nehmen.

König Leopold hat in den letzten Tagen verschiedene Politiker in Audienz empfangen. In diesem Zusammenhang werden auch Gerüchte laut, nach denen der König sich bereits über die Frage des Nachfolgers für van Zeeland und über die Zusammenlegung eines neuen Kabinetts unterhalten haben soll. Ministerpräsident

van Zeeland soll erklärt haben, daß er es vorziehe von seinem Posten als Ministerpräsident zurückzutreten, um sich alle Möglichkeiten der Verteidigung zu sichern.

Im allgemeinen ist die Stimmung in den politischen Kreisen der belgischen Hauptstadt sehr nervös. Die Behauptungen, daß van Zeeland in seiner damaligen Eigenschaft als Vizegouverneur der Nationalbank von Belgien mit Julius Barmat diniert habe, sind wieder aufgetaucht und bisher nicht entkräftet worden. Van Zeeland gehört weiter dem Direktionsausschuß an, der nach einer Erklärung eines hohen Beamten der Nationalbank eigenmächtig und trotz vielfacher Warnungen die Diskontierungskredite an die Barmatbank erhöhte. Dazu kommt noch, daß die Erhebungen der Justizbehörden bei der Nationalbank neue Unregelmäßigkeiten ergeben haben, die noch in die Amtsperiode van Zeelands fallen würden.

## Aufgabe und Leistung Der Gemeinden

Don Dr. Franz Kerber Oberbürgermeister von Freiburg

Am heutigen Tage eröffnet Reichsminister Dr. Frick die Lehr- und Leistungsschau der badischen Gemeinden in Karlsruhe. Der folgende Auszug stimmt auf dieses Ereignis Bezug und verdient deshalb besonderes Interesse.

Mit der „Lehr- und Leistungsschau der badischen Gemeinden“ und den damit verbundenen kommunalpolitischen Großveranstaltungen in der Gauhauptstadt Karlsruhe rückt zum erstenmal die Gemeindepolitik in Baden als Geschlossenheit in den Mittelpunkt des öffentlichen Interesses. Schon die Tatsache, daß der Reichsinnenminister Hg. Dr. Frick die Schirmherrschaft übernommen hat und zusammen mit dem Reichsleiter Hg. Fieher zu den Organen der gemeindlichen Selbstverwaltung des Gau-Baden spricht, gibt diesem Ereignis eine übertragende Bedeutung nicht nur für den Gau Baden, sondern für das ganze Reich.

Zweck und Ziel der „Lehr- und Leistungsschau der badischen Gemeinden“ ist kurz in folgenden Sätzen zusammenzufassen: 1. Sie dient der Belehrung und Schulung aller in der Gemeindepolitik tätigen Partei- und Volksgenossen. 2. Sie gibt an Hand von lehrhaften Beispielen, von programmatischen Forderungen und bereits schon geschaffenen Vorbildern den Gemeindeführern Anregungen, wie die Leistungsfähigkeit der Gemeinde auf allen Gebieten noch gesteigert werden kann. 3. Sie zeigt dem Laien die umfassende Bedeutung der gemeindlichen Tätigkeit für jeden einzelnen Volksgenossen, für Partei und Staat. Dadurch soll das Interesse der Bürger an der Gemeindegemeinschaft geweckt werden; er soll sich an seine Gemeinde innerlich gebunden fühlen und auf sie stolz sein. 4. Den verantwortlichen Dienststellen der Partei und des Staates legt sie unwiderstehlich klar, daß die sorgfältigste Führerausbildung sowohl in sachlicher, wie besonders in weltanschaulicher Hinsicht für den Erfolg der Gemeindepolitik ausschlaggebend ist, denn eine erfolgreiche Gemeindepolitik ist die wirksamste und nachhaltigste Art der politischen Propaganda. Sie ist aufzufassen als praktischer Nationalsozialismus.

## Keine politischen Versammlungen in den Seuchengebieten — Eine Anordnung des Gauleiters

Gauleiter Robert Wagner hat folgende Anordnung erlassen:

Mit Rücksicht auf die Gefahr der weiteren Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche, wie sie in zahlreichen Orten des Landes aufgetreten ist, ergeht folgende Anordnung:

1. Politische Versammlungen und Zusammenkünfte aller Art sind in den von der Seuche betroffenen Gemeinden bis auf weiteres untersagt.
2. Im gesamten von der Seuche nicht betroffenen Gaugebiet unterbleiben bis auf weiteres alle politischen Versammlungen und Zusammenkünfte, deren Personenzusammensetzung sich üblicherweise aus mehr als einer Ortschaft zusammensetzt.

Die am 23. Oktober 1937 in Karlsruhe beginnende Lehr- und Leistungsschau badischer

Gemeinden findet statt; jedoch ist der Besuch aus den versuchten Gemeinden untersagt.

3. Diese Anordnung gilt für alle Gliederungen und angeschlossenen Verbände der Partei.

4. Das badische Ministerium des Innern wird veranlassen, daß auch den nichtpolitischen Ansammlungen von Personen Einschränkungen gleicher Art auferlegt werden.

5. Die interne Arbeit der Partei und ihrer Dienststellen wird durch diese Anordnung nicht berührt.

6. Alle bisher von untergeordneten Partei-dienststellen erlassenen Bestimmungen, die dem Sinne meiner Anordnung zuwiderlaufen, sind aufzuheben.

Der Gauleiter:  
gez.: Robert Wagner

## Zur Eröffnung der Mannheimer Weltkriegs-Ausstellung



Der Reichskriegsopferführer begrüßt nach Abschließen der Ehrenabordnung der NSKOV einen schwerverletzten Kameraden. Aufnahme: Rudolf Bergmayer

## Unsere gelbe Sonntagsbeilage: „Deutsches Leben“

bringt heute interessante Artikel über:  
Den badischen Komponisten Wilhelm Maler

„Die Jagd beginnt“ von Dr. R. Pfaff-Giesberg

„Gefesselte Kunst“ von A. E. Frauenfeld

„Auf den Spuren des Nordens in Oesterreich“

und eine Reihe von Erzählungen von Mag. Dufner-Greif, Hermann Claudius, H. Chr. Kaergel u. a.

Dazu wieder viele Bilder

erstube  
nstellungen  
ational  
P. Steeger  
eder  
nd Briefaschen in  
muster u. Anlebung  
U 3, 13  
eines gesun-  
ocherfreut an  
rau Erna  
geb. Fuchs  
ktober 1937  
schutz  
bbliend-Überzigt  
erhält, praktisch  
usch  
athaus  
e ich gut und  
wert meine  
ZE bei  
Kunst  
jetzt gegenüber  
ruf R 3, 9  
65  
en, Reparaturen  
tungen billigst  
ZE  
on  
restinari  
riedrichsplatz 14  
erhält, neue Wagen  
Peter Flick  
-Garage, Schulstr. 11  
über 607 66  
kelungs-  
tungen  
ard Nachf.  
unalsstrasse  
chmuck  
n von RM. 2,- bis  
... 35 %  
... 70 %  
er ... 95 %  
mit 6 und 24 Stan-  
auer.  
wasser-kessel und  
rüber.  
ammerer:  
... R1-15 1/2  
abe

Moskau schoß wieder quer

Ein neuer Entschliefungsentwurf in London vorbereitet

London, 22. Okt. (SB-Funk.)

Die Sitzung des Hauptauschusses des Nicht-einmischungs-ausschusses dauerte am Freitag viereinhalb Stunden.

Der Entwurf beschäftigt sich mit der Frage, wie die Zurückziehung der Freiwilligen, die Wiederherstellung und Verfestigung der Kontrolle erfolgen und wann Rechte Kriegsführender zugestanden werden sollen.

In der heutigen Sitzung wurde deutlich, daß der Optimismus, der nach der letzten Sitzung geherrschte, stark herabgemindert worden ist.

Der Sowjetbotschafter Maisky erklärte in der Sitzung erneut, daß Sowjetrußland die Frage der Zugewinnung von Rechten Kriegsführender erst prüfen wolle, wenn der letzte Freiwillige Spanien verlassen hat.

Sinnlands Außenminister in Berlin

Berlin, 22. Okt. (SB-Funk.)

Der finnische Außenminister Holsti, der bereits vor einiger Zeit den Wunsch geäußert hatte, dem Reichsminister des Auswärtigen, Freih. v. Neurath, einen Besuch abzustatten, traf Freitagabend in Berlin ein.

Tschechen-Haß überschlägt sich

Versammlungsaufösungen - Zensur - Strafversetzungen

Prag, 21. Okt. (SB-Funk.)

Die tschechoslowakischen Behörden sehen ihren Bergewaltigungsfeldzug gegen die Sudeten-deutschen mit brutaler Rücksichtslosigkeit fort.

So wurde in Hohenelbe eine Versammlung der Sudeten-deutschen Partei aufgelöst, weil der Bezirksleiter im Namen von 40000 Wählern gegen das Vorgehen der Polizei in Teplice-Schnau scharfsten Protest einlegte.

Der „Volksruf“, das Kreisblatt der Sudeten-deutschen Partei im Egerlande, unterlag in seiner Donnerstagausgabe an mehreren Stellen der Zensur.

Zu den neuesten Strafmaßnahmen gehört auch die Verschwendung mihiliediger deutscher Persönlichkeiten und die Versuche, die Front der Deutschen zu zerbrechen.

Anhängern der Sudeten-deutschen Partei besteht, erregte die Nachricht von der Verhaftung des deutschen Pfarrers nach Schab großes Aufsehen und Empörung.

Reichsdeutsche werden entlassen

DNB Prag, 22. Oktober.

Die Prager Blättern aus Jägerndorf gemeldet wird, hat die Staatspolizei auf Grund des Staatsverteidigungsgesetzes einer Reihe von Industrieunternehmen einen Erlaß der Brüner Landesbehörde zugestellt.

In einem von dieser Maßnahme betroffenen Jägerndorfer Betrieb allein sind mit Ablauf des gestrigen Arbeitstages mehr als 20 Personen arbeitslos geworden.

Die Tuchmacherstadt Jägerndorf liegt in Schlesien, hart an der deutschen Grenze. Schon lange vor dem Krieg haben dort in zahlreichen großen Textilbetrieben Angehörige des Deutschen Reichs Arbeitsgelegenheit gefunden und

meist eine gute Arbeitsqualifikation erlangt. In den letzten Jahren jedoch wurden keine Ausländer mehr aufgenommen.

Die Leon-Front in Auflösung

Lebensmittel für Wilson

DNB Hljon, 22. Oktober.

Die nationalen Kolonnen kehren Freitagabend ihren Vormarsch im westlichen Teil Asturien fort, ohne auf Widerstand zu stoßen.

Unter dem am Freitag nach besetzten Dörfern befindet sich Lugones im Norden von Oviedo. Auch an der Leon-Front, wo die Nationalen sich seit zwei Wochen im Gebiet des Palares Bergpases ausbreiten, ist die bolschewistische Front zusammengebrochen.

Am Freitag traf in Hljon ein Zugzug mit 4000 Broten, 20000 Kilo Fleisch, 10000 Liter Milch und anderen Lebensmitteln ein.

Ribbentrop bei Mussolini

Rom, 22. Okt. (SB-Funk.)

Im Verlaufe seines Aufenthaltes in Rom stattete Reichsminister von Ribbentrop am Freitagmorgen dem italienischen Regierungschef Mussolini und Außenminister Graf Ciano Besuche ab.

Mussolini ehrt Spanientwillige

Rom, 23. Okt. (Eig. Bericht)

Die militärischen Erfolge des Generals Franco stehen nach wie vor im Mittelpunkt des Interesses der italienischen Presse, die einstimmig die Ansicht vertritt, daß der Befreiungskampf um Spanien nunmehr in seine Endphase getreten ist.

Die aufmunternden Erklärungen, die Chamberlain und Eden während der Unterhausdebatte gegenüber Italien fallen ließen, werden in den politischen Kreisen Rom mit außerordentlicher Zurückhaltung besehen.

Deutschland und der Norden

Auftakt der Vortragsreihe in der Mannheimer Kunsthalle / Prof. Scheel sprach

Zimmer da, wo eine neue Schau der Probleme — geschichtlicher, ethischer oder welcher Art es sei — verflucht wird, um den völkischen Werdegang zu begreifen, seine Grundzüge zu erneuern, mache ich zugleich auch Unsicherheit und Haltlosigkeit bemerkbar.

den war (8. Jahrhundert). Noch flatterten ein paar Verlorene auf, die alte Eindeutigkeit zurückzugewinnen. Sie sind vergebens gewesen.

Der Sachse, Heinrich der Vogler, bleibt der Sieger, und nun wächst zur immer härter formenden Kraft; des Nordens die deutsche Kultur, vertieft sich noch einmal in einer zweiten, diesmal den ganzen Norden überslutenden Bogen zu nachhaltiger Gestaltung.

Wie so vielen Vätern schenkte auch den Nordländern die deutsche Romanik eine völlige Selbstbestimmung. Oehlenschläger, der Däne, lehnt sich nach der Heimat, nach dem deutschen Süden und seiner Sonne.

Roch stehen die Reichen nicht unangstigt. Wir müssen erkennen, daß nicht alles nordisch ist was von Norden kommt.

wie Groenbech sind einsam tragende, unbegriffene; selbst in Deutschland nicht immer verstanden. Doch einmal wird der Kampf ausgetragen werden; vielleicht sind dann einmal die schwankenden Siege, die hier und dort über den trennenden Strom führten, festgelegte Brücken geworden.

Geist des „Simplizissimus“ — neu beschworen

Grimmelshausen-Runde wieder erkunden

Die Forschung um den Dichter Grimmelshausen, der uns ein unvergleichliches Zeitbild des Dreißigjährigen Krieges im Simplizissimus hinterlassen hat, führte 1936 zur Gründung einer Grimmelshausen-Runde.

Unterstützungsprofessor Dr. Peterßen (Berlin) hielt einen Vortrag über Johann Jakob Christoph von Grimmelshausen als Voltstiker.

Grimmelshausen sehe das Volksempfindende im Nationalen und Sozialen unter Beiseit-schiebung der Weltanschauungsidee.

Nach überaus warmem Beifall dankte Dankkommissar Schworer dem Vortragenden mit herzlichem Worten für seine in der Gegenwart weitestgehenden Ausführungen.

Musik- und Volkstum in Danzig

Auftakt der 17. deutschkundlichen Woche

Am Donnerstagsvormittag wurde die 17. deutschkundliche Woche, die unter der Schirmherrschaft von Gauleiter Forster stattfindet, im Weisener der gesamten Führerschaft von Partei und Staat eröffnet.

Am ersten Tag der deutschkundlichen Woche sprach Professor Dr. Müller-Blattau (Frankfurt a. M.) über „Die Musik des deutschen Mittelalters“ und Professor Dr. Baum (Greifswald) über „Die Musik im Leben von Bürger und Bauer“.

Am Nachmittag wurde die Ausstellung „Musikinstrumente und Musikpflege in Danzig“ im Stadtmuseum eröffnet. Sie zeigt eine Sammlung von Musikinstrumenten, die aus dem Norden Schatz der zahlreichen mittelalterlichen Danziger Kirchen stammen.

„Die Reichsfront“

Die unter der Leitung von Reichsgruppenführer Hanns O. Meißner in der Reichshauptstadt Berlin durchgeführte Kampferneuerung

Ein großes Ereignis

An dem nachfolgenden Tag



Reichsleiter Schaefer

Stadt der Arbeit nahmen des nationalsozialistischen Kampfes zwei große politische Ereignisse teil: Die Reichshauptstadt Berlin wurde durch den Führer der Partei, Reichsleiter Schaefer, besucht.

Die aufmunternden Erklärungen, die Chamberlain und Eden während der Unterhausdebatte gegenüber Italien fallen ließen, werden in den politischen Kreisen Rom mit außerordentlicher Zurückhaltung besehen.

Nach überaus warmem Beifall dankte Dankkommissar Schworer dem Vortragenden mit herzlichem Worten für seine in der Gegenwart weitestgehenden Ausführungen.

Musik- und Volkstum in Danzig

Auftakt der 17. deutschkundlichen Woche

Am Donnerstagsvormittag wurde die 17. deutschkundliche Woche, die unter der Schirmherrschaft von Gauleiter Forster stattfindet, im Weisener der gesamten Führerschaft von Partei und Staat eröffnet.

Am ersten Tag der deutschkundlichen Woche sprach Professor Dr. Müller-Blattau (Frankfurt a. M.) über „Die Musik des deutschen Mittelalters“ und Professor Dr. Baum (Greifswald) über „Die Musik im Leben von Bürger und Bauer“.

Am Nachmittag wurde die Ausstellung „Musikinstrumente und Musikpflege in Danzig“ im Stadtmuseum eröffnet. Sie zeigt eine Sammlung von Musikinstrumenten, die aus dem Norden Schatz der zahlreichen mittelalterlichen Danziger Kirchen stammen.

# „Die lebende Front“ - ein Zeugnis deutscher Größe

## Reichskriegsopferführer Oberlindober eröffnete die große Weltkriegsausstellung in Mannheim

F. K. H. Mannheim, 22. Oktober.

Die unter der Schirmherrschaft unseres Gauleiters und Reichsstatthalters Robert Wagner stehende Weltkriegsausstellung „Die lebende Front“, die von der Nationalsozialistischen Kriegsopferverwaltung in den Rhein-Neckar-Hallen in Mannheim veranstaltet wird, wurde — wie bereits in einem Teil unserer Auflage kurz berichtet — am Freitag um 13 Uhr von dem Reichskriegsopferführer SA-Gruppenführer Hanns Oberlindober eröffnet. Im Rahmen dieser Eröffnungsfeier hielt der Reichskriegsopferführer eine Ansprache, bei der er mit großem Nachdruck den ehrlichen Friedenswillen der deutschen Frontkämpfergeneration betonte.

### Ein großes Ereignis

Am dem nebelgrauen Oktobermorgen flatterten von zahlreichen öffentlichen Gebäuden der

leiter Pg. Weber, der Leiter des Amtes für Kriegsopfer im Gau Baden, begrüßte mit herzlichsten Worten die zahlreichen Ehrengäste und sagte all denen Dank, die sich für das Zustandekommen der Ausstellung eingesetzt hatten. In schlichten Worten gedachte Pg. Weber der Gefallenen des großen Krieges, zu deren ehrendem Gedächtnis sich die Anwesenden von ihren Plätzen erhoben, während die Musik die Weise vom guten Kameraden spielte.

Kreisleiter Pg. Schneider, der die Ausstellung in die Obhut der Partei nahm, gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Weltkriegsausstellung nach Mannheim gebracht wurde. Diese Ausstellung, so betonte der Kreisleiter, ist wie kaum eine andere geeignet, der Jugend zu zeigen, daß Opfergeist und Einsatzbereitschaft für die Nation alles ist. Mit dem Versprechen, alles einzusetzen, um der Ausstellung „Die lebende Front“ zum Erfolg zu verhelfen, schloß Pg. Schneider seine Ausführungen.

Im Auftrage des Gauleiters und Reichsstatthalters Robert Wagner, der aus dienstlichen Gründen an der Eröffnungsfeier nicht teilnehmen konnte, überbrachte Gauinspektor Gauamtsleiter Pg. Schuppel herzliche Grüße. Als alter Frontsoldat fühlt sich der Gauleiter immer verbunden mit den Kameraden der NSDAP und sein Bestreben ging zu allen Zeiten dahin, der Jugend die Grundlagen des Frontsoldatentums zu vermitteln. Nachdem auch Gauinspektor Schuppel der Ausstellung und ihren verantwortlichen Männern vollen Erfolg gewünscht hatte, erteilte Gauamtsleiter Weber dem Reichskriegsopferführer das Wort.

### Die Ansprache des Reichskriegsopferführers

„Meine Parteigenossen! Meine Kameraden! Als wir uns vor etwa zwei Jahren entschlossen haben, ein großes Schaubild über das Erleben deutscher Soldaten im großen Kriege anzufertigen zu lassen und es dann durch Deutschland auf Wanderschaft zu



Während der Eröffnungsfeier im kleinen Saal der Rhein-Neckar-Halle. In der vordersten Reihe von rechts nach links: Reichskriegsopferführer SA-Gruppenführer Oberlindober, Gauinspektor Schuppel, Kreisleiter Schneider, Gauarbeitsführer Heiß.

schicken, da war für uns zunächst der Gedanke maßgebend, die falschen Vorstellungen die das deutsche Volk von dem großen Kriege gewonnen hatte, zu überbrücken und unser deutsches Volk wieder zurückzuführen in die Erinnerung an eine Zeit, in der es gezwungen war, sein Bestes herzugeben, um den Bestand der Nation sicherzustellen und zu erhalten.

Das unglückliche Ende des Krieges, der nicht etwa von deutschen Soldaten verloren worden ist, sondern von einer Staatsführung, die sich der eisernen Notwendigkeit des Einsatzes nicht bewußt geworden ist, hat versucht, das soldatische Denken in den einzelnen Menschen zu erlösen, weil die Träger der Macht nach der Revolution von 1918 alles eher waren als Frontsoldaten.

Stärke bewußt sind. Wir winseln nicht um Frieden, wie einst die andern. Wir gehen hinaus aus dem Bedürfnis heraus, der Welt den gleichen inneren Frieden zu geben, der unserem deutschen Volke beschieden ist und den anderen die Hand zur Zusammenarbeit und zum Frieden zu reichen.

Nichts hat dem Frieden der Welt mehr genutzt, als die Tatsache, daß unser deutsches Volk im Herzen Europas heute wieder groß und stark ist und mit seiner eigenen Kraft seine Sicherheit zu erhalten im Stande ist.

Und nichts hat weitere Gefahren und weitere Verwicklungen in sich geborgen, als die Tatsache, daß einst im Herzen Europas Deutschland wehrlos war und somit jeden stärkeren Nachbarn dazu anreizen mußte, sich mit Kraft der Arbeitsergebnisse und des Reiches dieses politisch schwachen Volkes zu bemächtigen. Und niemand auf der Welt hat mehr für den Frieden getan als der Frontsoldat Adolf Hitler.

Ich habe vor einiger Zeit in Paris den Franzosen gesagt, ihr könnt zehn Maginotlinien hintereinander bauen, das Gift von Moskau werde ihr damit nicht aufhalten. Und ihr müßt dankbar sein, daß das Schicksal in der deutschen Nation einen Schutzwall quer durch Europa errichtet hat, das den Jernsinn von Asien von der europäischen Kultur abhalten wird. Und wenn wir vom Frieden weiter sprechen, dann sagen wir unseren lieben Nachbarn, wir seien zum Frieden deshalb bereit, weil wir den inneren Frieden in unserem Volk gefunden haben.

### Der innere Friede als Voraussetzung

Dieser innere Friede aber ist in erster Linie die Voraussetzung für einen kraftvollen äußeren Frieden. Und wir können in der deutschen Nation, die ihren inneren Frieden gefunden hat, nur den einen Wunsch haben, daß alle unsere Nachbarn vom Schicksal ebenso gesegnet werden den inneren Frieden zu finden, damit sie dann ebenfalls mit uns an einer gemeinsamen Zukunft des europäischen Friedens und der europäischen Kultur arbeiten können. Und ich glaube, wenn wir in dieser Richtung hin tätig sind, dann werden wir am allerbesten den zwei Millionen Toten unseres Volkes und den acht Millionen Toten, die die Welt auf dem Schlachtfelde 1914/18 geopfert hat, dienen.

### Wir winseln nicht mehr um Frieden

Wir gehen heute hinaus und sprechen vom Frieden, weil wir unserer

## Der Frontsoldat war da, wenn man ihn rief

Man hat in dieser Zeit den Soldaten wohl gebraucht. Ich erinnere nur daran, wie man den alten Soldaten gerufen hat, in Oberschlesien, wie man ihn rief, als es galt die Räteregierung in München zu beseitigen, wie man ihn rief als Max Hölz im Vogtland sein grauenvolles Wirken begann, als man ihn rief beim Rapp-Putsch und im Ruhrgebiet. Wie man ihn immer gerufen hat, wenn man selbst nicht bereit gewesen ist, für seine eigene Gründung einzutreten.

### Der Deutsche bleibt immer Soldat

Und deshalb auch, meine alten Kriegskameraden und meine lieben Parteigenossen, ist die Verbindung zwischen der Partei Adolf Hitlers und der Wehrmacht eine so innige und ist in beiden, in der Wehrmacht sowohl als auch in der Partei, ein so tiefes gegenseitiges Verständnis vorhanden für die gemeinsamen Aufgaben.

Soldatisch wird der junge Mann heute in unserer Wehrmacht erzogen und wir, in der Partei, haben dafür gesorgt, daß seine soldatische Einstellung bleiben werde bis an sein Lebensende.

Diesem Zweck soll auch die Ausstellung dienen. Sie soll allen jenen Menschen, die nun glauben, es sei die große Zeit von damals überwunden und wir Frontsoldaten von einst gehörten nunmehr zum alten Eisen, vor Augen führen, daß nicht der einzelne wichtiger ist als das Leben der Gesamtheit.



Das Kampfgelände um Verdun wird von den Ehrengästen besichtigt. Rechts sitzend: Der Reichskriegsopferführer im Gespräch mit Generalleutnant Ritter von Schobert.



Kreisleiter Schneider während seiner Ansprache

Stadt der Arbeit an Rhein und Neckar die Fahnen des nationalsozialistischen Deutschland in Winda. Mannheim hat wieder einmal einen großen Tag. Nachdem in diesem Jahre bereits zwei große Ausstellungen — die Antikwissenschaftliche Schau und die Oberheinische Industrie-Ausstellung — in ihren Mauern veranstaltet wurden, durch die Hunderttausende ihre Schritte lenkten, ist nun auch die große Weltkriegsausstellung „Die lebende Front“ in den Rhein-Neckar-Hallen, die unmittelbar bei der Einmündung der Reichsautobahn in die Augsburger Anlage ihre Pforten öffnen.

Reichskriegsopferführer Oberlindober, der zur Eröffnung der Ausstellung selbst nach Mannheim kam, traf bereits in den Vormittagsstunden auf dem Hauptbahnhof ein, wo er im Auftrage des Gauleiters und Reichsstatthalters Robert Wagner von Gauinspektor Pg. Schuppel, sowie von Kreisleiter Pg. Schneider begrüßt wurde.

Im Vorhofe der Rhein-Neckar-Hallen traten um die Mittagsstunden die Ehrenformationen der Partei und ihrer Gliederungen und — neben dem Musikkorps des Pionierbataillons — eine Abordnung der Wehrmacht an. Vor dem Haupteingang hatte eine Ehrenabordnung der Mannheimer Kriegsoffiziere, darunter zahlreiche Schwertrikriegsbeschädigte, Aufstellung genommen. Führende Männer von Partei, Wehrmacht, Staat und Stadt waren zur feierlichen Eröffnung erschienen und gaben dadurch zu erkennen, welche Bedeutung man der Weltkriegsausstellung „Die lebende Front“ beimißt. Unter den Anwesenden sah man u. a. den Vertreter des Gauleiters und Reichsstatthalters Robert Wagner, Gauinspektor Schuppel, Kreisleiter Schneider, Obergerichtsführer Friedrich Kemper, Gauarbeitsführer Heiß, die Gauamtsleiter des Amtes für Kriegsopfer der Gauen Baden, Saarpfalz und Pfalz-Rhein, zahlreiche Offiziere der Wehrmacht mit dem Divisionskommandeur Generalleutnant Ritter von Schobert und Generalmajor Zimmermann an der Spitze.

Um 13 Uhr trat der Reichskriegsopferführer SA-Gruppenführer Oberlindober vor den Rhein-Neckar-Hallen ein und schritt nach Beauftragung der zahlreichen Ehrengäste unter den Klängen eines vom Pioniermusikkorps gespielten Marsches die Front der angetretenen Formationen ab. Bei dieser Gelegenheit unterhielt er sich mit den Schwertrikriegsbeschädigten, die sich mit ihren Selbstfahrern in die Front der NSDAP eingereiht hatten.

### Die feierliche Eröffnung

Der kleine Saal der Rhein-Neckar-Hallen war zu der Eröffnungsfeier festlich ausgeschmückt. Man hatte mit Fahnen und Biersträußern eine Stätte geschaffen, die würdig war, den Rahmen für die Eröffnung der großen Weltkriegsausstellung abzugeben.

Heilige Klänge aus Griegs „Sigurd Versfall“ leiteten die Feierstunde ein. Gauamts-

### Tolini

(S. 2. Spalte)

### Freiwillige

(S. 1. Spalte)

### Danzig

(S. 1. Spalte)

### Danzig

(S. 1. Spalte)

### Danzig

(S. 1. Spalte)

### Danzig

(S. 1. Spalte)

### Danzig

(S. 1. Spalte)

### Danzig

(S. 1. Spalte)

### Danzig

(S. 1. Spalte)

### Danzig

(S. 1. Spalte)

Seit drei Jahren einer Rede... Unter

Eine Er

Um auf die... Eine Er

Die Rath

Allmählich... Die Rath

Mord und Brand in Palästina

Mord und Brand in Palästina

Standf

Am Sonntag... Standf

Deuts

Unsere Abteil... Deuts

Kleiner Kulturspiegel

Borgeschichtler zu Besuch in Davos... Kleiner Kulturspiegel

Gesamtausgabe der Werke Christ. Kochs

Josefa Berens-Totenohl und Heinrich Buchmann... Gesamtausgabe der Werke Christ. Kochs

Französische Krokodilstränen

Lächerliche Anbiederungsversuche an das ungarische Volk

(Von unserem ständigen Budapest-Vertreter)

Budapest, 22. Oktober.

Von französischer Seite werden seit einigen Wochen demerzende Anstrengungen unternommen...

Nach einem Bericht des jüdisch-liberalen „Eki Ujsag“... Der Herzog von Windsor beim Führer

iden Ansprüche. Der zur Erinnerung an die losgerissenen Gebiete errichtete heilige Hügel auf dem Budapest-Freiheitsplatz...

Wichtiges über Deutschland, mit Geschichtsforschungen, mit Krokodilstränen und deutscher Minderheitspolitik...

Der Herzog von Windsor beim Führer

Der Herzog von Windsor bereift bekanntlich zu Studienzwecken Deutschland...

Der Herzog und die Herzogin wurden zum Abschied vom Führer und Reichskanzler am Freitag auf dem Obersalzberg zu einem Teempfangen.

Befriedungskommissar für Wien ernannt

Wien, 23. Okt. (Eig. Bericht) Nachdem die sogenannten Befriedungskommissare in den österreichischen Bundesländern...

Mord und Brand in Palästina

In Verfolg der Zusammenstöße von Arabern mit Juden wurden Donnerstagabend in Haifa zwei Araber überfallen und verwundet...

Kleiner Kulturspiegel

Borgeschichtler zu Besuch in Davos. Am Donnerstagvormittag trafen die deutschen Borgeschichtsforscher aus Elbing in Davos ein...

57 Kerzte aus 18 Ländern. Die neugebende Anerkennung der deutschen Tropenmedizin kommt in den überaus starken Belastungen...

Die Zeitung in der Schule. In Höhepunkt des 1. Reichsfeiertages der Schulleiter und Pressereferenten des NS-Lehrerbundes...

Die Orgelfeiertunden Arno Bachmanns an der größten Orgel Mannheimer der Christuskirche...

Gesamtausgabe der Werke Christ. Kochs. Josefa Berens-Totenohl und Heinrich Buchmann besorgten eine Gesamtausgabe der in Sauerländer Mundart verfassten Gedichte...



Festliche Uebergabe der Wehestätte in Passau

Am 20. Jahrestag der Einlieferung des Gefreiten Adolf Hitler in das als Lazarett benutzte „Schützenhaus“ in Passau...

Wirtschaftspolitik der NSDAP

Eine Rede Bernhard Köhlers vor den Beamten

DNB München, 22. Oktober.

Die Haupttagung des Ersten Deutschen Beamtenkongresses fand am Freitag ihre Fortsetzung zunächst mit einem Vortrag des Leiters der Kommissions für Wirtschaftspolitik der NSDAP, Bernhard Köhler.

Der Redner ging davon aus, daß Jahrzehntelang die deutsche Wirtschaft dem suggestiven Einreden jüdischen Kapitals erlag...

Man hat den Volksbetrug der Inflation und die Verschuldung des deutschen Bauern und der deutschen Unternehmungen in der Zeit der Inflation als Naturereignisse bezeichnet...

werden dem deutschen Arbeiter die notwendige Besserstellung seiner Lebenshaltung nicht dadurch verschaffen, daß wir seinen Lohn erhöhen...

Skoblins Schuld erwiesen

Eine bolschewistische Geheimorganisation aufgedeckt

Paris, 22. Okt. (Eig. Bericht)

Bei den Hausdurchsuchungen zur Aufklärung der Entführung des weißrussischen Generals Miller fielen der Polizei außerordentlich wichtige Dokumente in die Hände...

Aus den Akten, den chiffrierten Briefen und der Korrespondenz Skoblins ging hervor, daß dieser nicht nur alles bedeutungsvolle Material den Sowjets zur Verfügung stellte...

Freigeist Struensee

brutale Bekehrung

Der Festakt zum 200. Geburtstag am 24. Oktober

In diesen Tagen gedenkt die Stadt Halle des 200. Geburtstages ihres großen Sohnes Friedrich Struensee, der als berühmter Arzt an den dänischen Hof kam...

Diese Ausstellung im Foyer und im oberen Wandelgang des Theaters ist bis zum nächsten Mittwoch allen hallischen Theaterbesuchern zugänglich...

gen beweisen die starke Anteilnahme der Zeitgenossen Struensees. Flugschriften bößwilligen und häßlichen Inhaltes zur Katastrophe des 17. Januar 1772 lassen die feindselige Stimmung weiter zehren...

Die außerordentlich reichhaltige Ausstellung von rundfünfziger Bedeutung bildet einen beachtlichen Rahmen um den Struensee-Gedenktag...

Leopold Weber schrieb das beste Jugendbuch

Die Verteilung des Hans-Schemm-Preises. In einer Feierstunde im Haus der Deutschen Erziehung in Bayreuth erfolgte Donnerstagnachmittag die Verteilung des Hans-Schemm-Preises...

NSDAP, Gauleiter Wächtler, Ausschluß über die Bedeutung der Preise. Der Hans-Schemm-Preis will den Autoren und Verlegern Ansporn zur erhöhten Leistung...

Skizzenbuch des H. Cranach ausgestellt

Das Keiner-Museum in Hannover zeigt gegenwärtig ein einzigartiges Künstlerdokument. Es handelt sich um das Skizzenbuch des Hans Cranach, des ältesten Sohnes und Gehilfen des großen Meisters Lucas Cranach...

Gesamtausgabe der Werke Christ. Kochs

Josefa Berens-Totenohl und Heinrich Buchmann besorgten eine Gesamtausgabe der in Sauerländer Mundart verfassten Gedichte der Christine Koch unter dem Titel „Wille Käusen“...

Unter der Nebelkappe

Seit drei Tagen steckt nun Mannheim unter einer Nebelkappe, die sich nicht ein einziges Mal lüftet. Mühsige Schwaden durchziehen die Straßen, dämmen die hochstehenden Gebäude...

Am die Mittagsstunde des Freitags gab es plötzlich eine kleine Ueberraschung, als sich plötzlich rasch die Sonne durchsetzte und die Nebelkappe plötzlich weggezogen wurde.

Allerdings nur einen kurzen Nachmittag dauerte die Herrlichkeit, denn kaum war die Sonne untergegangen, da bildeten sich erneut die Nebel. Genau so rasch wie zur Mittagsstunde der blaue Himmel durchgekommen war, hellten sich die Nebelschwaden wieder ein.

Eine Erinnerungstafel an den Plankenneubauten

Um auf die Bedeutung des Plankendurchbruchs gebührend hinzuweisen, wurde nunmehr eine Erinnerungstafel angebracht, die im Laufe des Freitags zwei Arbeiter in den Marmor einer Säule des Vorbaus am Plankenturmhaus einfügten.

Die Rathaus-Gerüste verschwinden

Allmählich erhält das Alte Rathaus am Marktplatz wieder sein normales Aussehen. Sind doch die Erneuerungsarbeiten so weit beendet, daß die Gerüste fallen können, die seit mehreren Wochen das Gebäude umgaben.

Nunmehr sind auch die Arbeiten am Turm abgeschlossen, der bis jetzt noch unter Gerüsten war. Im Laufe des Freitags hat man mit dem Abtragen begonnen, so daß das Gerüst der Gerüste rund um den Turm sich bereits gelichtet hat.

Selbstverständlich haben sich die Tauben bereits wieder auf ihren alten Plätzen niedergelassen, so daß man wirklich darüber besorgt sein muß, ob nicht sehr rasch wieder eine Verschmutzung eintritt.

Standkonzert in Sedenheim

Am Sonntag, 24. Oktober, findet in Sedenheim, Rathausplatz, in der Zeit von 11.30 bis 12.30 Uhr ein Standkonzert statt. Es spielt das Musikkorps des 11. Inf.-Regt. 110 Sedenheim unter Leitung von Musikkorpsführer Feldwebel Bürgen.

Rustikolage: 1. „Große Zeit, neue Zeit“, Marsch von Braje; 2. Ouvertüre zur Oper „Das Glöckchen des Eremiten“ von Mailart; 3. „Die Geheimnisse der Esch“, Walzer von Carona; 4. „Glühwürmchen-Noten“, von Paul Linde; 5. „Fantasie aus der Oper „Der Postillon von Longumeau“, von Adam; 6. „Marsch-Quadrill“, Potpourri von Prager; 7. „Märkische Heide“, Marsch von Linde.

Es ist dies das erste Mal, daß unser Musikkorps öffentlich in Sedenheim spielt. Die Bevölkerung ist zu diesem Standkonzert herzlich eingeladen.

Deutsche Bridgemeisterchaften in Mannheim

Unsere Rhein-Redarstadt ist als Austragungsort für die deutschen Bridgemeisterchaften bestimmt worden. Diese deutsche Bridgemeisterchaften finden am Samstag und Sonntag statt.

Nur keine unnötige Hast und Aufregung

anlässlich der kommenden Luftschuhübung / Passanten müssen in Hauschuhräume aufgenommen werden

Die bevorstehende Luftschuhübung am kommenden Dienstag hat begrifflicherweise allgemeines Interesse erweckt und wie es auch richtig ist, beschäftigt man sich überall mit den Problemen, die im Zusammenhang mit dieser Luftschuhübung austauschen.

Es ist klar, daß bei der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit die Vorbereitungen für diese Übung nicht so getroffen werden können, wie sie vielleicht bei einem weiteren Ausbau einmal getroffen werden.

gemacht wird, da geht die Welt noch lange nicht unter.

Vielmehr wird auch die Meldung verbreitet, daß Hauswarte und andere Helfer einer strengen Prüfung während der Luftschuhübung unterzogen würden und daß über dies oder jenes gefragt werde. Solche Hinweise verlegen oftmals Frauen in Aufregung, die nun mit Bangen dem Tag der Luftschuhübung entgegensehen und die jetzt schon Angst bekommen haben, daß sie vielleicht nicht alles richtig machen könnten.

Ueber das Auffuchen der Schuhräume bestehen ebenfalls noch vielfach Unklarheiten, da die Meinung verbreitet ist, daß in die Hauschuhräume nur die zur Hausgemeinschaft gehörenden Personen aufgenommen werden dürfen und daß Passanten ausschließlich die Sammelräume aufsuchen müßten.

Für die bevorstehende Luftschuhübung wird man den Passanten ausreichende Sammelshuhräume zur Verfügung stellen, so daß es in den meisten Fällen nicht schwer fallen dürfte, einen Sammelshuhrraum zu erreichen. Es wird aber auch sehr oft der Fall eintreten, daß die Passanten keinen Sammelshuhrraum aufsuchen können, weil sie nicht wissen, ob sich dieser in nächster Nähe befindet, oder weil sie nicht in der Lage sind, den nächsten Sammelshuhrraum in kürzester Zeit zu erreichen.

Daraus geht klar hervor, daß Hausbewohner niemals einem Passanten den Eintritt in ihren Schuhräum verwehren dürfen. Im übrigen kann immer nur wieder gesagt werden, daß man der kommenden Luftschuhübung mit Ruhe entgegenzusehen soll und daß jede Aufregung unnötig ist. Je besonnener man an die Dinge herangeht, je besser wird man darüber hinwegkommen.

Ausstellung Mannheimer Maler in der Kunsthalle



„Günther“ (Oelbild) von Else Wolf-Hornung

Privataufnahme

Achtet auf Versuchsballone und -drachen

Registrierinstrumente an die zuständige Polizeibehörde abliefern

Von deutschen und ausländischen meteorologischen Instituten werden durch Ballone und Drachen Instrumente zur Aufzeichnung der Wetterelemente — Temperatur, Luftfeuchtigkeit usw. — aufgelassen. Daneben verwenden diese Institute zur Feststellung der Wetterelemente auch Drachen und Ballone (insbesondere die sogenannten Kinderballone), an welche Karten mit der Aufforderung zur Rücksendung angeheftet sind.

Es wird hiermit ausdrücklich darauf hingewiesen, daß nach einer Anordnung des Reichsführers H. und Chef der Deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern alle Ballone und Drachen mit Registrierinstrumenten oder Anhängerkarten (also auch Kinderballone mit Anhängerkarten) an die örtliche zuständige Polizeibehörde abzuliefern sind. Dem Finder werden die durch die Benachrichtigung oder Ablieferung an die Ortspolizeibehörde entstehenden Unkosten erstattet und außerdem wird ihm bei richtiger Behandlung etwa vorhandener Instrumente eine Belohnung gewährt. Schließlich sei noch darauf aufmerksam gemacht, daß die

Ballons und Drachen sowie die mitgeführten Apparate Staatsbesitz sind und daß böswillige Beschädigung oder Entwendung strafrechtlich verfolgt wird.

Geschmackvolle Weihnachtswerbung

Auch in diesem Jahre bereitet der Einzelhandel eine lebhafte und intensive Weihnachtswerbung vor. Vor allem soll für frühzeitige Geschenkeinkäufe geworben werden. Vom Reichsausschuh für volkswirtschaftliche Aufklärung wurden dafür besonders neuartige Werbemittel bereitgestellt. Natürlich muß die Weihnachtswerbung geschmackvoll sein; unwandfrei sein; Entgeisungen der Neblame, die das Embfinden des Volkes verletzen, dürfen nicht vorkommen. Dabei hat die Wirtschaftsprüfung Einzelhandel auch in diesem Jahre Richtlinien für die Weihnachtswerbung herausgegeben, in denen die Kaufleute aufgefordert werden, ihre Werbung geschmackvoll zu gestalten und bei der Verwendung satirischer oder völkischer Symbole äußerliche und abwegige Verbindungen mit der Warenwerbung zu vermeiden.

Schwurgerichtssitzungen stehen bevor

Die zweite Tagung des Schwurgerichts 1937 in Mannheim findet von Mittwoch, 27. Oktober, bis Freitag, 5. November, statt. Am 27. Oktober haben sich Karl Kemper und Hilda Krieger wegen Weineids zu verantworten, wegen des gleichen Delikts am darauffolgenden Donnerstag Anna Gerlach. Dienstag, 2. November, beginnt der große Brandstifterprozess gegen Boier und Genossen, sämtliche aus Büßelsachsen und am Freitag, 5. November, steht Lorenz Schumacher aus Mannheim wegen gewerbetätiger Verbreitung vor dem Schwurgericht. Die Landgerichtsräte Dr. Gerard und Dr. Petters haben den Vorsitz in je zwei Fällen.

Vom Nationaltheater: Heute Samstag wird nach mehr als fähriger Pause „Der Fliegenbaron“ von Godann Strauß wieder im Nationaltheater gegeben. Musikalische Leitung: Karl Klauß. Regie: Hans Becker. Es singen: Die Damen Müller-Daube, Gremmer, Irene Ziegler und Landberich und die Herren Müller, Triloff, Barling, Scherer, Kempf und Schäfer. Die Vorstellung findet außer Wiete statt. Morgen Sonntag: „Eugen Onegin“, Oper von Tschaikowsky. Musikalische Leitung: Eimendorff.

Im Neuen Theater erscheint als Erlaufführung Axel Jovers' Kriminalstück „Partistraße 13“. Inszenierung: Helmuth Edd.

Auch wenn's schnell gehen muß ...



„Mein Gott, schon 6! Wie werde ich bloß mit dem Abendbrot fertig? Es war so gemütlich bei Dir — und bei diesem köstlichen Kaffee und Kuchen konnte man alles vergessen.“



„Keine Sorge, Maria. Ich gebe Dir eine Dose Glücksklee mit — und im Nu kannst Du zum Beispiel das schönste Käse-Rührrei bereiten. Poß auf — Dein Mann vergißt doch die paar Minuten Verspätung!“



„Dies Rührrei war wirklich etwas Herrliches! Und nun noch dieser schöne Kaffee, — ja hat denn jemand von uns Geburtstag?“



Alles, was man mit Glücksklee zubereitet — gellagt, alles, was man mit Glücksklee reibt — schmeckt. Haben Sie Glücksklee einmal versucht, so bleiben Sie dabei. Diese reine, ungezuckerte Milch enthält alle wichtigen Milch-Nährstoffe. Wollen Sie Ihren Gerichten immer einen besonderen, kräftigen Geschmack geben, sich Krüger und Verlegenheit ersparen, dann halten Sie sich einen kleinen Vorrat Glücksklee-Milch, die sich in der geschlossenen Dose unbegrenzt hält.

(Sie bekommen das Rezept für Käse-Rührrei und über 80 andere köstliche Gerichte, wenn Sie von der Glücksklee-Milchgesellschaft m. b. H., Abt. B. 15, Hamburg 1, das Rezeptheft gratis anfordern.)

„Das beste Kaffee schmeckt besser mit Glücksklee!“

„Glücksklee“ MILCH aus der rot-weißen Dose



Bermut

... nicht ...

umgezogen

... Arbeitstrum ...

Arbeitsfront

... Arbeiterfront ...

Arbeitsfront

... Arbeiterfront ...

Arbeitsfront

... Arbeiterfront ...

Arbeitsfront

... Arbeiterfront ...

Was ist heute los?

Samstag, den 23. Oktober ...

Ständige Darbietungen: ...

Rundfunk-Programm

für Samstag, den 23. Oktober ...

Gottesdienst-Anzeiger

Römisch-Katholische Kirche ...

Evangelische Kirche ...

Evangelische Kirche ...

Evangelische Kirche ...

Drei Lehrgänge für Hausgehilfinnen

Der Wert der Berufserziehung durch die DAF / In Kürze beginnen die Kurse

Im Arbeitsplan des Berufserziehungswertes ...

Die Hausgehilfin von heute muß sich bewußt ...

Ende Oktober beginnen zunächst drei Lehrgänge ...

St. Bartholomäus, Sandhofen, Sonntag: 6.30 Uhr ...

St. Anton, Alheim, Sonntag: 7 Uhr Frühmesse ...

St. Bonifatius, Friedhof, Sonntag: 6.30 Uhr ...

St. Theresia vom Kinde Jesu, Alheim, Sonntag: ...

St. Paul, Alheim, Sonntag: 7 Uhr Frühmesse ...

St. Hildegard, Alheim, Sonntag: 7.30 Uhr ...

Karriären verschiedener Füllungen und Vergütungen ...

Nachwuchsfragen im graphischen Berufe

Ein Wort an die Eltern und Erzieher zur Berufswahl 1938

Zu den Berufen, die vor der Nachterreichung ...

Es ist selbstverständlich, daß ein Schriftsteller ...

W. niemals zu vollster beruflicher ...

Aus den graphischen Berufen bisher ...

Beudenheim: 10 Uhr Hauptgottesdienst ...

Trinitatiskirche: Sonntag, 20 Uhr ...

Evangel. luth. Gemeinde ...

Bereinigter ev. Gemeinschaften ...

Gemeinschaft innerhalb der Kirche ...

Gemeinschaft innerhalb der Kirche ...

Evangelische Freikirchen ...

Neuapostolische Kirche ...

Sonstige Gemeinschaften ...

Sonstige Gemeinschaften ...



Letzte badische Meldungen

Heute Eröffnung der „Lehr- und Leistungsschau“ in Karlsruhe

Karlsruhe, 23. Okt. Die „Lehr- und Leistungsschau der badischen Gemeinden 1937“ wird heute, Samstag, nach dem Appell der badischen Bürgermeister um 10 Uhr im Städtischen Konzerthaus von dem Schirmherrn der Ausstellung, Reichsinnenminister Dr. Frick, feierlich eröffnet werden.

Ab 13 Uhr ist die Ausstellung dem allgemeinen Besuch freigegeben. An allen übrigen Tagen sind die Besuchszeiten von 8.30 Uhr bis 20 Uhr durchgehend. Am Samstagabend findet sodann um 20 Uhr in der Städtischen Festhalle die kommunalpolitische Großkundgebung statt, der die badischen Bürgermeister, Beigeordneten und Gemeinderäte beiwohnen.

Schulhaft für Volksschädlinge

Karlsruhe, 22. Okt. Nachdem die Viehbefreiung Theodor Bader und Johann Kalfatter aus Malsch in Saughaft angenommen werden mußten, weil sie den Ausbruch der Maul- und Klauenfeuche in ihren Ställen verheimlicht hatten, wurden die Viehbefreiung Reich und Heinrich Riehl in Bittersdorf bei Malsch festgenommen und in die Schulhaft abgeführt.

In die Hobelmaschine geraten

Lärach, 22. Okt. Der im Sägewerk Jungmann u. Söhne beschäftigte Zimmermann Schuster kam mit seiner rechten Hand in die Hobelmaschine und wurde so schwer verletzt, daß er in das Krankenhaus gebracht werden mußte.

Wegen dauernder Krankheit in den Tod

Konstanz, 22. Okt. Am Donnerstagnachmittag wurde in dem sechsten Alterswasser des Bodensees an der Straße von Meersburg nach Hagnau die Leiche des Fräulein Handloser aufgefunden, die seit dem Jahre 1933 im Altersheim in Konstanz untergebracht und stets kranklich gewesen ist.

Zwischen Neckar und Bergstraße

Der Kreis-Lehr- und Versuchsgarten im Jahr 1936/37

Ladenburg, 22. Okt. Mit dem Haushaltsplan des Kreises Mandheim für das Rechnungsjahr 1937 (1. April 1937/38) legt auch der Kreisobstbauinspektor seinen Tätigkeitsbericht über die Förderung des Obst-, Gemüse- und Weinbaus im Kreise Mandheim vor.

Obstbau: Mit Unterstützung und unter Kontrolle des Kreises wurden wiederum etwa 30 000 Pflanzungen ausgeführt und die doppelte Anzahl nachbehandelt. Damit wurde die Verbesserung des Obstbestandes und die Vereinheitlichung der Sorten weiter fortgesetzt.

Gemüsebau: Die Bemühungen zur Verbesserung des Gemüsebaus in der Richtung auf eine allgemeine Erleichterung bei allen Erzeugnissen sowie zur planvolleren Gestaltung des Anbaus werden fortgesetzt.

Die Sozialpolitik der badischen Gemeinden

Eine interessante Uebersicht auf der „Lehr- und Leistungsschau“

Karlsruhe, 22. Okt. Die „Lehr- und Leistungsschau“ gibt erstmals Gelegenheit, das soziale Wirken der badischen Gemeinden zusammenfassend darzustellen. Die Schau ist von einem einheitlichen Gedanken beherrscht, nämlich der Erhaltung und Stärkung der Volkskraft.

In dieser Gruppe wird zunächst der durch die Verschlechterung der Erdmasse unseres Volkes, durch Geburtenausfall und -beschränkung verursachte Verfall der Volkskraft veranschaulicht. Was Vertrauen in eine Staatsführung und der durch sie wieder erwachte Wille zum Kampf für die Bestandserhaltung des Volkes bedeuten, sieht man an den Erfolgen nationalsozialistischer Bevölkerungspolitik.

An der in der folgenden Gruppe dargestellten nationalsozialistischen Wohlfahrts- und Jugendwohlfahrtspflege sind die Gemeinden in hervorragendem Maße beteiligt. Es werden die Erfolge der Arbeitsbeschäftigung und die Verringerung der Fürsorgelasten im gemeinlichen Haushalt veranschaulicht.

Brücken vom Rhein zur Saar

Zur Eröffnung der neuen Reichsautobahnstrecke im Gau Saarpfalz

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbanner“)

Neustadt a. d. Weinstraße, 22. Okt. Die Eröffnung der ersten Teilstrecke der Reichsautobahn Saarland-Baden mit Anschluß an die rheinischen bzw. mitteldeutschen Industriebezirke mit der rund 32 Kilometer langen Linie Kaiserlautern-Pettenleidelheim-Wattenheim am Sonntag, den 24. Oktober, ist für den Gau Saarpfalz von ganz besonderer wirtschaftlicher Bedeutung.

Die Saarpfalz als Grenzland mit einer ungemein feinerwigen wirtschaftlichen Struktur hatte schon immer unter den ungünstigen Verkehrsverbindungen mit dem übrigen Reich zu leiden.

bänden als Trägern der öffentlichen Fürsorge eine gewaltige Zukunftsaufgabe verbleiben. Sie im Geiste echter Volkverbundenheit zu erfüllen und auch dem letzten notleidenden Volksgenossen das Gefühl der Zusammengehörigkeit zu geben, wird eine der vornehmsten Pflichten der Gemeinden sein.

Der Führer hat den Weg gezeichnet. In einer Reihe wichtiger sozialer Gesetze und Verordnungen hat er den Grundstein gelegt für ein neues großes Fürsorgeaufbauwerk und die rechtlichen Scharnieren beseitigt, die einer volksverbundenen Fürsorge noch im Wege standen.

Im Mittelpunkt einer nach nationalsozialistischen Grundfragen ausgerichteten Wohlfahrtspflege steht naturgemäß Familie und Jugend. Besonders in der Jugendwohlfahrt eröffnet sich für den Gemeindepolitiker ein weites Betätigungsfeld.

Die deutschen Gemeinden sind von jeher in besonderer Maße an der Gestaltung der Volksgesundheitspflege und -fürsorge beteiligt gewesen. Man denke nur daran, daß über die Hälfte der Krankenhäuser Badens im Eigentum und Betrieb der Gemeinden sind. Es wäre ein Irrtum, wollte man annehmen, daß die Gemeinden durch die Vereinheitlichung und Verstaatlichung des Gesundheitswesens keine Aufgaben mehr hätten.

Gemüsearten sind erstmals in die allgemeine Abgaberegelung einbezogen.

Weinbau: Der Versuchsweinberg in Schriesheim brachte eine befriedigende Ernte. Die Versuchsanlage für Traubenforten in Weinheim wurde fertiggestellt.

Lehr- und Versuchsgarten: Zahlreiche Versuche wurden zum Teil in Verbindung mit Parallelversuchen in verschiedenen Gemarkungen des Kreisgebietes wiederum durchgeführt. Ebenso wurde eine umfangreiche Versuchsbearbeitung zur Unterstützung verschiedener wissenschaftlicher Institute eingeleitet.

Kundgebung der NSDAP in Ladenburg

Ladenburg, 22. Okt. In der städtischen Turnhalle findet am Sonntagabend, 20. Okt., eine öffentliche Kundgebung der NSDAP statt, in der P. Schmidt-Dannover spricht. Jeder Volksgenosse muß an dieser außerordentlichen Versammlung teilnehmen, denn für die kommende Winterarbeit muß jeder auf seinem Posten sein.

Ivesheimer Notizen

Ivesheim wählt. Zu Anfang dieses Jahres konnten wir berichten, daß Ivesheim die Einwohnerzahl 3000 erreicht hatte. Vor vier Wochen waren schon 3100 erreicht, und jetzt sind es 3150. Wenn alle Häuser der neuen Siedlung bezogen sind, dürfte unsere Gemeinde auf 3200 Einwohner angewachsen sein.

Das Spritzenhaus der Freiwilligen Feuerwehr im Mühlgraben des Karlsrufer wird zur Zeit durch Umbau vergrößert.

berwert, über diese herrliche Bahn, die uns der Führer schenkte. Und wenn am Sonntag die ersten Wagen die Straße befahren, wird auch im Gau Saarpfalz ein weiteres Werk vom Schöpfergeist des jungen Deutschland künden.

Maul- und Klauenfeuche in Baden

Karlsruhe, 22. Okt. Am 21. Oktober sind weitere 17 Gemeinden des badischen Landes verfeucht worden:

Amtsbezirk Malsch: Malsch, Bittersdorf; Amtsbezirk Bahl: Ganshuth; Amtsbezirk Barmen: Barmen; Amtsbezirk Emmendingen: Emmendingen, Wühl, Waffer; Amtsbezirk Hagen: Hagen; Amtsbezirk Hiltzbach: Hiltzbach; Amtsbezirk Kirchheim: Kirchheim; Amtsbezirk Lahr: Lahr; Amtsbezirk Malsch: Malsch; Amtsbezirk Malsch: Malsch; Amtsbezirk Malsch: Malsch.

Es sind nunmehr 89 Landgemeinden in Baden von der Maul- und Klauenfeuche heimgesucht.

Eröffnung des Konstanz Hallenbades

Konstanz, 22. Okt. Das Konstanzener Schwimm- und Hallenbad wird im Rahmen einer größtmöglichen Feierlichkeit am Sonntag, 31. Oktober, seiner Bestimmung übergeben werden. Man erwartet dazu den Innenminister Pflaum, er wird Vertreter der badischen Regierung und außerdem der Landesführer, Ministerialrat Krahl, die beide das Wort ergreifen werden.

Land-Gottesdienstanzeiger

Kath. Gemeinde Ladenburg. Sonntag 16.30 Uhr und 20.30 Uhr Beichtgelegenheit; 19.30 Uhr Rosenkranzandacht. Sonntag (23. So. nach Pfl.) 6.15 Uhr Beichtgelegenheit; 6.45 Uhr Austeilung der hl. Kommunion; 7.30 Uhr Frühgottesdienst mit Monatskommunion der Frauen; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst; 13 Uhr Jugendgottesdienst; 17.30 Uhr Predigt (Vize-Präsident Walter, Freiburg) und Complet. — Dienstag und Donnerstag 7.15 Uhr Schülergottesdienst. Täglich 19.30 Uhr Rosenkranzandacht.

Evang. Gemeinde Ladenburg. 9.30 Uhr Hauptgottesdienst (zur Eröffnung des Konfirmandenunterrichts); 10.30 Uhr Kindergottesdienst; 13 Uhr Christenlehre.

Evang. Gemeinde Nedarhausen. 9.30 Uhr Hauptgottesdienst; 10.30 Uhr Kindergottesdienst; 13 Uhr Christenlehre.

Kath. Gemeinde Egingen. Sonntag 17.15 und 20.15 Uhr an Beicht. Sonntag 7 Uhr Beicht; 7.30 Uhr Frühmesse mit Monatskommunion der Schul Kinder; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst; 11 Uhr Christenlehre; 13.30 Uhr Bruderschaftsandacht. Andeutung. Dienstag und Donnerstag Schülergottesdienst.

Evang. Gemeinde Egingen. 9.15 Uhr Hauptgottesdienst; 10.30 Uhr Kindergottesdienst; 11 Uhr Gottesdienst zur Eröffnung des Konfirmandenunterrichts.

Kath. Gemeinde Schriesheim - Altenbach. Sonntag 14.15, 16.15 und 20 Uhr Beichtgelegenheit. Sonntag 6.45 Uhr an Beicht; 7 Uhr Austeilung der hl. Kommunion; 8 Uhr Gottesdienst in Altenbach; 9.30 Uhr Gottesdienst in Schriesheim; 11 Uhr Andacht.

Evang. Gemeinde Schriesheim. Sonntag 17 Uhr Gottesdienst in Stammersberg. Sonntag 8.45 Uhr Christenlehre für Knaben; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst (Kirchenchor) mit Ordination des Pfarrkandidaten A. Ulrich; 11 Uhr Kindergottesdienst.

Kath. Gemeinde Ivesheim. Sonntag 14.15 und 20 Uhr Beichtgelegenheit. Sonntag 7 Uhr Frühmesse; 9.30 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt; 16.30 Uhr Andacht in der Siedlungskapelle.

Evang. Gemeinde Ivesheim. 9.30 Uhr Gottesdienst; 10.30 Uhr Christenlehre.

Kleine Wirtschaftsecke Rhein-Mainische Abendbörse

Gehalten. Mit Rücksicht auf das Wochenende war die Unternehmungslust im Abendbörseverkehr nur sehr gering. Geschäftsaufträge lagen kaum vor. Etwas Interesse erhielt sich für einzelne Artikelsoforter. Im übrigen war die Haltung gegen den Berliner Schluss etwas bescheiden. Verschiedentlich konnte man etwas unter Berlin liegende Kurse. Notiert wurden bei keinem Umsatz bereits nur 36 Marken mit 160% (160%).

Getreide

Rotterdam. 22. Okt. Weizen (in Hfl. p. 100 Kilo): November 7.47%; Januar 7.62%; März 7.70%; Mai 7.87%. Mais (in Hfl. p. 2000 Kilo): November 108; Januar 109%; März 111; Mai 108%.

Obstgroßmarkt Weinheim vom 22. Oktober 1937

Kepfel 6-15 Pf., Birnen 5-16 Pf., Äpfel 27 Pf., Anfuhr 1030 Pf., Äpfel Verfeinerung Romania, 25. Oktober, 14 Uhr. Samstags keine Verfeinerung mehr.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, including 'Hakenkreuz', 'Nadi', 'Gallin', 'Mann', 'Neckaru', 'Beisetur', 'Nach', 'unser', 'Nach', 'im Alte', 'Sorge', 'Mann', 'Die', 'nachm.', 'bittet', 'Uns', 'M', 'ist gest', 'Mann', 'Die', 'Un', 'ger un', 'Th', 'wurde', 'erlöst.', 'Mann', 'Lin', 'Ba', 'Die', 'kreise'.

23. Oktober 1937
Bahn, die uns der
am Sonntag die
fahren, wird aus
iteres Wert vom
ischland künden.

Nach schwerem Leiden verschied unerwartet am 21. Oktober meine liebe
Gallin, unsere gute Mutter, Frau

Anna Weber geb. Jäger

Mannheim, den 23. Oktober 1937
Neckarauerstraße 177/179

In tiefer Trauer:

Familie K. Weber

Beisetzung am Montag, den 25. Oktober, 14 Uhr, im Mannheimer Hauptfriedhof.

Todesanzeige

Nach kurzer Krankheit verschied heute nacht mein lieber Mann,
unser guter Vater, Schwiegervater und Onkel, Herr

Peter Deuss

Im Alter von 65 Jahren. Sein Leben war Arbeit und liebevolle
Sorge für die Seinen.

Mannheim, Schwenningen (Neckar), den 22. Oktober 1937.

Jda Deuss geb. Thiemann
Georg Köstner u. Frau Elisabeth geb. Deuss
Rifred Mehne und Frau Gerda geb. Deuss

Die Beerdigung findet statt am Montag, den 25. Oktober 1937,
nachm. 1/3 Uhr, auf dem Hauptfriedhof. - Von Beileidsbesuchen
bittet man Abstand zu nehmen.

Todesanzeige

Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau

Mathilde Blase

geb. Ruckelshausen

Witwe des Geh. Schulrats Dr. Hch. Blase

ist gestern im 76. Lebensjahr sanft entschlafen.

Mannheim (Werderplatz 7), Aachen, den 22. Oktober 1937.

Heinrich Blase
Thekla Egger geb. Blase
Erna Blase geb. Sauter
Dr. Fritz Egger
und drei Enkelkinder

Die Feuerbestattung in Mannheim findet in aller Stille statt.

Unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwa-
ger und Onkel, Herr

Theodor Reinacher

Spenglermeister

wurde am 20. ds. Mts. im Alter von 73 Jahren von seinem Leiden
erlöst.

Mannheim-Neustheim (Trübnerstr. 55), den 22. Okt. 1937.
Limburg (Lahn), Halle (Saale), Stuttgart, Sao Paulo, Santa
Barbara, Dayton (USA).

Die trauernden Hinterbliebenen

Die Einäscherung fand im Sinne des Verstorbenen im Familien-
kreise in aller Stille statt.

Ämtliche Bekanntmachungen

Handelsregisterinträge

vom 20. Oktober 1937:

Neueintragungen:

Motor Condensator Compagnie
Schlos Kommanditgesellschaft, Mann-
heim, Kommanditgesellschaft seit 21.
Oktober 1937 mit Heinrich Zöfel, An-
waltsdirektor in Mannheim, als persönl-
lich haftenden Geschäftsführer und 1
Kommanditist, Geschäftssitz: Frie-
denheimstraße 23/25

Schmitt & Zimmermann, Mannheim
(Ganbel in Tabakfabrik, E. 4, 17),
Erlene Kommanditgesellschaft seit 10. Ok-
tober 1937 mit Richard Schmitt und
Carl Zimmermann, beide Kaufleute
in Mannheim, als persönlich haftenden
Geschäftsführern.

Adam Stern, Mannheim (Großhand-
del in Konsumgüter-Artikeln, Metzger-
straße 2), durch Geschäfts-
wechsel vom 3. August 1937
ist die Gesellschaft auf Grund des Ge-
schäfts vom 3. Juli 1934 über die Um-
wandlung von Kapitalgesellschaften in
der Weise umgewandelt worden, daß
ihre gesamten Vermögens unter Aus-
scheidung der Liquidation übertragen
wurde auf die zwischen dem Gesell-
schafter und der ehemaligen Kommandit-
gesellschaft unter der Firma Motor
Condensator Compagnie Schlos Kom-
manditgesellschaft mit dem Sitz in
Mannheim, als nicht eingetragene
Wird veröffentlicht: Geschäftsführer der
Gesellschaft, welche sich binnen sechs
Monaten seit dieser Bekanntmachung
zu bilden haben, soweit sie nicht ein Recht
auf Betriebsführung haben

Veränderungen:
Motor Condensator Compagnie, Gesell-
schaft mit beschränkter Haftung, Mann-
heim (Metzgerstraße 2), durch Geschäfts-
wechsel vom 3. August 1937
ist die Gesellschaft auf Grund des Ge-
schäfts vom 3. Juli 1934 über die Um-
wandlung von Kapitalgesellschaften in
der Weise umgewandelt worden, daß
ihre gesamten Vermögens unter Aus-
scheidung der Liquidation übertragen
wurde auf die zwischen dem Gesell-
schafter und der ehemaligen Kommandit-
gesellschaft unter der Firma Motor
Condensator Compagnie Schlos Kom-
manditgesellschaft mit dem Sitz in
Mannheim, als nicht eingetragene
Wird veröffentlicht: Geschäftsführer der
Gesellschaft, welche sich binnen sechs
Monaten seit dieser Bekanntmachung
zu bilden haben, soweit sie nicht ein Recht
auf Betriebsführung haben

Veränderungen:
Motor Condensator Compagnie, Gesell-
schaft mit beschränkter Haftung, Mann-
heim (Metzgerstraße 2), durch Geschäfts-
wechsel vom 3. August 1937
ist die Gesellschaft auf Grund des Ge-
schäfts vom 3. Juli 1934 über die Um-
wandlung von Kapitalgesellschaften in
der Weise umgewandelt worden, daß
ihre gesamten Vermögens unter Aus-
scheidung der Liquidation übertragen
wurde auf die zwischen dem Gesell-
schafter und der ehemaligen Kommandit-
gesellschaft unter der Firma Motor
Condensator Compagnie Schlos Kom-
manditgesellschaft mit dem Sitz in
Mannheim, als nicht eingetragene
Wird veröffentlicht: Geschäftsführer der
Gesellschaft, welche sich binnen sechs
Monaten seit dieser Bekanntmachung
zu bilden haben, soweit sie nicht ein Recht
auf Betriebsführung haben

Das Bescheidverfahren über das
Vermögen des Ludwig Hoffinger, An-
wandes der Firma Rheinisches Trans-
portunternehmen Ludwig Hoffinger in
Mannheim, Metzgerstraße 15, ist am
15. Oktober 1937 gemäß § 36 Nr. 4
der Verordnungsammlung aufgehoben
worden.

Mannheim, den 16. Oktober 1937.
Geschäftsstelle des Amtsgerichts
Mannheim Nr. 20. 13.

Das Bescheidverfahren über das
Vermögen des Ludwig Hoffinger, An-
wandes der Firma Rheinisches Trans-
portunternehmen Ludwig Hoffinger in
Mannheim, Metzgerstraße 15, ist am
15. Oktober 1937 gemäß § 36 Nr. 4
der Verordnungsammlung aufgehoben
worden.

Mannheim, den 16. Oktober 1937.
Geschäftsstelle des Amtsgerichts
Mannheim Nr. 20. 13.

Das Bescheidverfahren über das
Vermögen des Ludwig Hoffinger, An-
wandes der Firma Rheinisches Trans-
portunternehmen Ludwig Hoffinger in
Mannheim, Metzgerstraße 15, ist am
15. Oktober 1937 gemäß § 36 Nr. 4
der Verordnungsammlung aufgehoben
worden.

Mannheim, den 16. Oktober 1937.
Geschäftsstelle des Amtsgerichts
Mannheim Nr. 20. 13.



Schon vor
800 Uhr
sind unsere Schol-
ler tägl. geöffnet!

Kaltenkreuzbanner!

Zugelauten

Zugelauten:
1 weißgraue
Käse

Wandlungen im
Tierehof, (19429)

Am Donnerstag entschlief meine liebe Frau, meine treu-
besorgte Mutter, Frau
Julie Unger geb. Rausch
nach langem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden im Alter
von 65 Jahren.
Mannheim (Haydnstraße 41), den 22. Oktober 1937.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Hans Unger u. Tochter Lilli
Die Beerdigung findet am Montag, 25. Oktober, nachm. 1 Uhr,
auf dem Hauptfriedhof statt.

Am 21. Oktober 1937, nachm. 4 Uhr, ist nach längerem
Leiden mein lieber Mann und treusorgender
Vater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr
Hans Klein
Krankenkassenbeamter i. R.
im Alter von 67 Jahren sanft entschlafen.
Mhm.-Käferal (Großbergstr.), Ladenburg, Lambrecht
und Frankeneck, den 22. Oktober 1937.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Selma Klein u. Tochter Johanna
Die Beerdigung findet am 23. Oktober, nachmittags
2.30 Uhr, von der Leichenhalle Mh.-Käferal aus statt.

Danksagung
Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimzuge
unserer lieben Entschlafenen, Frau
Marie Preis
geb. Bauer
sagen wir unseren innigsten Dank. Besonderen Dank den Kranken-
schwestern vom Mädchenheim Sandhofen für die liebevolle Pflege,
den behandelnden Ärzten, dem Vikar Konrad für seine tröstenden
Worte, sowie all denen, die durch ihre reiche Fülle von Blumen
und Kränzen unserer Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen.
Mannheim - Sandhofen, den 22. Oktober 1937.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Julius Preis, Metzgermeister und Gastwirt.

Ueber das Vermögen des Profes-
sors Carl Ketz in Mannheim, Halb-
pfortenweg 2, wurde heute nachmittags
6 Uhr Konkurs eröffnet. Konkursver-
walter ist Rechtsanwalt Dr. Walter
Höllderbaum in Mannheim, L. 8, 13.
Der Konkursverwalter hat die
Konkursforderungen bis zum 10. November 1937
beim Gericht anzumelden. Termin zur
Beratung eines Verwalters, eines Gläu-
bigerausschusses, zur Entschliessung
über die in § 132 der Konkursord-
nung bezeichneten Gegenstände ist am
Donnerstag, den 18. November 1937,
nachmittags 4 Uhr, Zimmer 330, und
zur Prüfung der angemeldeten For-
derungen am Donnerstag, den 9. De-
zember 1937, nachmittags 4 Uhr, vor
dem Amtsgericht hier, 2. Stock, Zim-
mer Nr. 214. Der Gegenstand der
Konkursmasse befinde sich zur Stelle
eines Kaufers, darf nicht mehr an
den Gemeinschuldner leisten. Der Ver-
walter der Masse und ein Kurator auf
absonderliche Befehlignisse daraus ist
dem Konkursverwalter bis 10. No-
vember 1937 anzumelden.
Mannheim, den 19. Oktober 1937.
Amtsgericht 20. 7.

An der Aufschlagskarte der Firma
Geddeker & Co. in Mannheim,
Hauptstraße 1, wurde durch Geschäfts-
wechsel vom 7. Oktober 1937 für kraft-
los erklärt: Teilzahlungsbüchlein über
2000 Goldmark, Teilzahlung der
zum Grundbuch von Mannheim Band
399 Blatt 35 dritte Abteilung Nr. 7
eingetragenen 30000 Goldmark, ein-
getragen auf die Deutsche Bank und
Diskontogesellschaft Aktiengesellschaft
in Mannheim, infolge auf dem dem
Tabl. Ana. Karl Gerude in Mann-
heim (2000) gehörenden Grundstück
Vogelweg Nr. 26/27/28/29 Mannheim,
Trieblstraße 4.
Amtsgericht 20. 3.

Wegen Abier Kadrede und Befrei-
gung der Erbinne Lydia und
Anna Biedermann in Mannheim-
Neustheim, Metzgerstraße 19, wurde
der Karl Friedrich Wacker-
mann von Weilerburg in einem
Urteil des Amtsgerichts 20. 7
Mannheim vom 17. Juni 1937 zu
der Befreiungskarte von sechs Pro-
zenten beurteilt.

HB-Kleinanzeigen -
der große Erfolg!

la Aluminiumguß
Liefert prompt und sauber
Aluminiumgießerei Schmidt,
Hindenburgstr. 33, Fernruf 277 33,
(24 150 U)

Wer kennt
unser Anzeigen
Jeden Tag ein Berg
Lösungen. Teilweise
fabelhaft geraten — so
hat uns ein flüchtiger
Blick gesagt, denn ge-
nau werden sie ja erst
am 27. Oktober 1937
abends 19 Uhr geprüft.

Hauptverleger:
Dr. Wilh. Kattermann (s. St. Wehrmacht)
Stellvertreter: Karl W. Gagnier, — Chef vom Dienst:
Georg Wöhler (s. St. Wehrmacht). — Verantwortlich für
Innenpolitik: Georg Wöhler (s. St. Wehrmacht); Verreiter:
Karl W. Gagnier; für Außenpolitik: Dr. Wilhelm
Richter; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm
Kaiser (s. St. Wehrmacht); Verreiter: Fritz Haas;
für Bewegung: Friedrich Karl Haas; für Kultur-
politik, Rezension und Religion: Helmut Schulz; für
den Dramatik: Fritz Haas; für Verlags: Karl W.
Gagnier; für Sport: Julius Haas; Verwaltung der
Anstalt: Wilhelm Kaiser (s. St. Wehrmacht); für die
Wider die Herausgeber: Dr. Johann u. Peter,
Börsen-Verleger, Mannheim.
Berlin-Tabl.
Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichard Berlin
57 68, Charlottenstraße 15 h.
— Rückdruck sämtlicher Originalberichte verboten. —
Bredichung der Schriftleitung: täglich 16 bis 17 Uhr
(außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).
Trud und Verlag:
Kaltenkreuzbanner-Verlag und Druckerei G.m.b.H.
Geschäftsführer:
Direktor Kurt Schönwitsch Mannheim.
Erschienen den Verlagsdirektion: 10.30 bis 12 Uhr
(außer Samstag und Sonntag); Fernruf-Nr. für Ver-
lag und Schriftleitung: Sommer-Nr. 354 21.
Für den Anzeigenentwurf: Wilh. W. Schen, Nym.
Für die Zeit stellen folgende Versteher:
Gesamtausgabe Nr. 1. Ausgabe Mannheim Nr. 2.
Ausgabe Weinheim Nr. 7. Ausgabe Schwetzingen Nr. 7.
Gesamt-D.M. Monat September 1937 über 50 000
dabon:
Mannheimer Ausgabe über . . . 39 800
Schwetzingen Ausgabe über . . . 6 600
Weinheimer Ausgabe über . . . 3 600

Wovon leben die Dichter?

Betrachtungen zu einem oft erörterten Thema

Wir lesen des öfteren Bücher, wir gehen in die Theater und sehen uns die Schauspiele an, wir besuchen die Lichtspielhäuser und betrachten neue Filme, wir hören im Rundfunk Wortdarbietungen, wir lesen Tages- und Wochenzeitungen, wir haben Monatszeitschriften abonniert, wir leben uns die Illustrierten an, kurzum wir beteiligen uns mit Interesse am mehr oder weniger künstlerisch geformten Unterhaltungsteil des öffentlichen Lebens und denken oft nicht mehr an die Schöpfer dieser Arbeiten. Neulich stellte mir jemand diese Frage: wovon wohl die Dichter leben und was sie verdienen. Ich konnte nicht sofort Auskunft geben, da hier sehr große Unterschiede vorkommen und fragte bei diesem oder jenem Mann nach, der als Schriftsteller oder Dichter sein Geld verdient. Dabei ergab sich beim Ausgangspunkt der Betrachtung folgende Voraussetzung:

Soll der Dichter oder Schriftsteller seine Arbeit hauptsächlich ausüben?

Ueber diese Frage ist schon viel geschrieben und diskutiert worden. Man darf sie wohl dahingehend beantworten, daß es nicht falsch ist, wenn der Schriftsteller oder dichtende Mensch einen Beruf ausübt. Er ist in jedem Fall eine sichere Grundlage und gibt dem Schreibenden das Gefühl der Geborgenheit (nach der materiellen Seite). Wenn die Freude und der innere Zwang so groß sind, daß das Schreiben müssen in den Vordergrund rückt, dann wird der Schriftsteller oder Dichter die für ihn mögliche Lösung suchen. Sie wird wahrscheinlich in jedem Falle anders gelagert sein. Jedoch wird man sagen dürfen, daß der tatsächliche Einsatz im Leben — sei es im Beruf oder an anderer Stelle — nie ausschlaggebend hat. Raskin wird wohl immer die Ansicht und Ausführung einer totalen Klucht in die Einsamkeit sein, also der Ausschluß aus der Gemeinschaft. Der Dichter und Schriftsteller muß ergründlich mit seinem Volke in Gemeinschaft stehen, sonst bleibt der Kontakt aus, der notwendig ist für die Erfahrungen des Lebens. Was in gewissem Maße beachtet werden sollte ist die Forderung, die H. Herzdorf in der 'Bücherkunde', Heft 9 aufstellte: 'Geistige Leistung erfordert eben ein bestimmtes Maß von Freiheit gegenüber organisatorischer Bindung,

wie denn überhaupt geistige Arbeit eine gewisse Selbstständigkeit verlangt".

Die Frage des Absatzes und der Einnahmen

Es kann nicht Aufgabe einer derartigen Betrachtung sein, am Zeilenhonorar, das je nach Größe, Bedeutung und Auflage einer Zeitung verschieden ist, die wechselnde Lage des freien Mitarbeiters, die ja bekannt ist, aufzuzeigen. Das Zeilenhonorar der deutschen Tageszeitungen bewegt sich zwischen 5 Pfennigen und 20 Pfennigen — soweit es dem Schreiber dieser Betrachtungen bekannt ist. Viele Zeitungen honorieren pauschal oder nach der geleisteten Arbeit. Es kann hier nur gesagt werden, daß von den Schriftleitungen aus alles getan wird, um an einen selbstständigen Mitarbeiter das entsprechende dem Niveau der Zeitung die Bezahlung vorzunehmen. Die Dichter und Schriftsteller schreiben Aufsätze, Geschichten, Gedichte in den Tageszeitungen (oft auch in Korrespondenzen, wo sie einmal etwas erhöht im Honorar abgefunden werden) oder Wochenzeitungen, Monatsbesten. Wir erzählte jüngst ein Autor, daß er etwa zehn derartige Beiträge in je vier Zeitungen verkaufen müßte, wollte er davon seinen Lebensunterhalt mit seiner Frau und Kind bestreiten. Er sagte, daß er 400 Mark monatlich brauche, um allen seinen Verpflichtungen nachzukommen. Dieser Mann wohnt am Rande der Großstadt in einer Siedlung.

Der Schriftsteller und Dichter hat die Möglichkeit des Absatzes eines Buchmanuskriptes. Hier muß beachtet werden, daß er meistens mehrere Jahre an einem solchen Werk arbeitet. Nehmen wir einmal an, daß ein Autor ein druckfertiges Manuskript im Druckumfang von 300 Seiten abgeleitet hat. Die Auflage beträgt 5000 Stück. Sein Vertrag sagt ihm 10 Prozent pro verkauftes Exemplar zu. Kostet das Buch 4,80 RM, so erhält der Verfasser insgesamt 2400 RM. Wenn er zwei Jahre an dem Werk gearbeitet hat, bedeutet die Summe eine monatliche Honorierung von 100 RM. Dabei zu beachten ist, daß es sich stets um verkaufte Exemplare handelt. Die andere Vertragsmöglichkeit wäre die, daß der Verlag dem Autor eine feste Summe bietet und der Verfasser sich ein für alle Male damit abfinden läßt. Wird das Buch ein Erfolg und steigt die Auflagenhöhe, so ist der Verlag im Vorteil und der Autor benachteiligt. Bleibt es bei der ersten Auflage, hat der Verlag ein Verlustgeschäft getätigt.

Wenn ein Autor etwa einen Monat über an einem Hörspiel für den Funk arbeitet und ein entsprechendes Honorar, vielleicht in Höhe eines Monatsgehältes empfängt, so ist das nur recht und billig, weil er in diesen Tagen und Wochen nichts anderes arbeiten kann. Im übrigen sind die früher oft genannten phantastischen Summen heute nicht mehr üblich, da jene damaligen Funkhonorare tatsächlich Ueberbezahlungen bedeuteten.

Ueber die Filmdecker läßt sich wenig berichten. Denn die Dichter sind von der Produktion leider in verschwindend kleinem Maße bisher zur Abfassung oder zum Entwurf von Manuskripten herangezogen worden. H. H. Perlett schwärmt hier allerdings weitestehende Forderungen vor. Ihre Durchföhrung und praktische Anwendung wäre im Interesse der Dichter wünschenswert.

Und die Dichterpriese?

Jemand fühlte sich einmal bemüht, von den erstulichen Preiskrönungen dichterischer Werke durchaus abtrügnlich zu reden. Das Wort von der 'Inflation der Dichterpriese' kam auf. Die sicher echte Sorge um den Werdegang frühzeitig preisgekrönter junger Autoren, die Sorge



Manöver ROMAN VON ERNST SANDER Carl-Duncker-Verlag

25. Fortsetzung Sie wandte sich läch um. 'Ja —!' Es brach aus ihr wie ein Schrei. 'Ja — wenn du es denn wissen willst!' Da gina Dieter. \* Vennerstedt fuhr von Norden her in Dückau ein — nicht durch die Lindenallee, sondern über die Dagebrücke, vorbei an der alten Wassermühle mit dem Storchneß auf dem bemosten Dach. Er ließ halten und gina zum Wirtschaftshofe hinüber; als er das Tor durchschritt, von einem ihm entgegengeronnenen Melker begrüßt, sah er Rechter im Gespräch mit — Vennerstedt erkannte ihn auf der Stelle — Dieter Breckenbera hieben. Rechter kam ihm ein paar Schritte entgegen; Vennerstedt rückte und meldete sich. 'Ja, Venner', sagte Rechter mit unbewegter Miene; 'hat sich leider nicht anders machen lassen. Du wirst hier gebraucht.' Er unterrichtete ihn in knappen Worten über die Lage, den Divisionsaufschub, den Einsatz der Kampftruppen und wo sie aufzubauen seien, und sagte abschließend, Vennerstedt werde einweisen i. d. V. — zur besonderen Verwendung. — Der amerikanische Anarriff sei erst in der Morgenstunde zu erwarten, und am linken Flügel entwickle sich alles zur Zufriedenheit. Er möge sich um 23 Uhr melden, um den Leiter des Kundendienstes abzulösen. Bis dahin — der junge Breckenbera werde ihm das übriue sagen. Und das mit Ursula Eicks Verlobuna sei kläglich und Quatsch. Damit gina Rechter davon, ohne sich umzublichen. Dieter, der unruhig abseits geschanden hatte, bald zu den beiden Offizieren, bald zum Ber-

renhouse hinübersehend, trat auf Vennerstedt zu und bot ihm die Hand. 'Herr von Vennerstedt...' 'Rein, Dieter', sagte Vennerstedt; 'wir wollen es schon so lassen, wie es stände angewesen ist.' 'Dank', sagte Dieter leise. 'Lach und bitte ins Verwalterhaus gehen. Dort sind wir allein und unabhengen. Es ist besser, du und ich sprechen uns aus, bevor du Ursula siehst.' Dieter betrichtete; er holte weit aus — er gab einen Ueberblick über die letzten beiden Jahre; er verweilte bei den letzten drei Wochen; er leute die Geschehnisse dieses Tages dar. 'Erlaß mir weitere Einzelheiten', schloß Dieter seinen Bericht. 'Sie sind kläglich und beschämend genug. Ein Glück, daß Verwalter Hansen mich noch rechtzeitig eingeweiht hat, sonst müßte die Sache jetzt vor den Staatsanwalt. Hansen weiß natürlich nichts von der Kälchuna, und der Anwalt auch nicht. Der ist ein Trottel, oder ein Gauener, oder beides. Ein widerwärtiges Mandöver, das Ganze. Und so plump, daß es fast schon wieder genial wirkt. Rein Gott, und Urle! Sie hat noch für ihn gebeten! Was mag in solch einem Mädchenkopf vor sich gehen!' 'Und die Schramme auf deiner Backe?' Dieter lachte kurz und wirr auf. 'Naja. — Ich habe ihn natürlich gestellt. Er hat behauptet, Urle habe ihn zu dem Verkauf ermächtigt und ihm Vollmacht gegeben; und dann hat er klipp und klar gesagt, ich müsse nach Kanada, zu den Verwandten meiner Mutter. Ende der Woche schon; der Schiffplatz sei bestellt. Und als ich widersprochen habe — ich will ja doch im Oktober einreisen; alles ist ja doch schon aerepelt — da ist er ärtlich geworden. Daher die Schramme. — Rein, keine Angst! Ich habe mich nicht gewehrt, nur ihn abgewehrt. Alles, was mich betrifft in dieser Geschichte, ist ja so gleichgültig. Es handelt sich um Urle und um Dückau, und um nichts sonst. — Morgen früh kommt der Arzt und holt ihn ab.'



Es ist eine feine Sache, wenn Mutti einmal Zeit hat und mir aus dem Märchenbuch liest. Aufn.: P.B.Z.

um die gerechte Ausfüllung und Auffüllung durch neue Dichter wurde dabei hörbar, wenn man einmal von dem Unterton des Uebelnehmens absieht. Dazu ist zu sagen, daß ein Teil der Preise bereits umgewandelt wurde oder wird in Reichslohn für die Zeit der Niederschrift eines Werkes oder für den Aufenthalt in einer Landschaft oder Stadt, die einen Preis verleiht. Für diese Zeit erhalten Dichter und Familie den vollen Lebensunterhalt zuerteilt. Hier ergeben sich so viele Variationen, daß man unbesorgt sein kann, denn in dieser Entwicklung offenbart sich gleichzeitig der starke soziale Zug unserer Zeit, der auch dem schöpferischen Menschen bei der Arbeit oder bei der Schaffenspause zuteil wird. Das haben alle jene Leute vergessen, die meinten, leichtfertig gegen die Dichterpriese Sturm laufen zu müssen. Die großen Dichterpriese, auch diejenigen, die die Gauen ausgesetzt haben, sollen uns aber erhalten blei-

ben, weil sie den schaffenden Menschen zur erhöhten Leistung anspornen. Was schadet es, wenn einmal ein Preis in einem Jahr bei fehlender Leistung nicht verteilt wird? Aber die Tatsache der Auszeichnung muß bestehen bleiben zur gerechten Anerkennung der Leistungen der Dichter und Schriftsteller.

Der Lebensraum der Dichter

Durch die Maßnahmen von Dr. Goebbels zur Behebung der Not in denjenigen Fällen, wo eine unmittelbare Hilfe angedacht ist, durch die weitgehenden sozialen Hilfsmassnahmen, die während der diesjährigen Reichslohnwoche für alle Kammern der Reichskulturkammer angeklündigt wurden, ist der Lebensraum der Dichter gesichert. Wer heute fleißig schafft, dürfte sich einen Verdienst und seinen Lebensunterhalt ausreichend schaffen können. Dafür gibt es Beispiele genug. Heinz Grothe.

kleinen weißen Briefumschlag mit dem eingepreßten Fische-Wappen, doch ohne Anschrift. Er öffnete ihn. Auf einer Karte standen drei Zeilen in Ursulas großer, ruhiger, ein wenig englisch anmutender Handschrift: 'Lieber Ludwig, erwarte mich um halb neun am rückwärtigen Parktor. Ursula.' Nichts sonst. Und dennoch hob jetzt die Bandlung an. Vennerstedt sah, die Briefkarte in der Hand, und las die wenigen armen Zeilen wieder und wieder. Nicht, daß er einen abgeimten Unterton, einen verborgenen Sinn herauszuhören trachtete. Aber sei es, daß der Anblick der vertrauten und lange entbehrten Schriftzüge das Einklinken in ihm beschwor und weckte, so daß, was begraben gelegen hatte unter Geröllmassen von Zeit, Stolz, Hoffen, Enttäufung und Entsaugung, sich reute und zum Licht zu ringen begann; — sei es, daß dieses erste unmittelbare Zeichen, das von Ursula zu ihm kam, gerade um seiner Knappheit willen ihm deutlich machte, welch schlimmes Leben das Mädchen unter der lastenden Nähe ihres Vaters während der beiden letzten Jahre hier in Dückau hatte führen müssen. Vennerstedt wuchte plötzlich, daß er an ihre Seite zu treten und sie zu stützen habe, wenn sie schwach geworden war, daß er sie leiten und weisen müsse, wenn sie ratlos verharrete, unwissend, wohin sie sich wenden solle. Dieters Erzählung vornhin hatte er mit verbärtetem Herzen angehört — jetzt aber, nun er dieses kleine Briefblatt in Händen hielt, füllte sie sich mit Leben, in das er einbezogen, das ein Teil von seinem eigenen Leben war. Das Ergebnis mit jenem Doktor Holl — er hatte kein Recht und sicherlich nicht einmal eine Verantwärtung, deswegen dem Mädchen Vorwürfe zu machen. In der Auswegslosigkeit ihrer Lage war es nur zu verständlich, daß Ursula für eine kleine Weile gemeint hatte, sich an neuen fremden Menschen Kammern zu können. Schlimm genug für sie, daß jener, als es hart auf hart ging, so schmäblich versagt hatte.

Fortsetzung folgt

Advertisements on the right margin including: 'Wer hat...', '1. Klasse (276.)', 'Die Sitzung', 'Theater', 'Für kle...', 'Leonh...', 'Sport', 'Wellen...', 'Schoka', 'Café Plat', 'Eberhardt'.

Wer hat gewonnen?

Gewinnauszug
1. Klasse 50. Preussisch-Schlesische
(276. Preuss.) Klassen-Lotterie
Dienstag 21. Oktober 1937

Table with 2 columns: Prize amount and winning numbers. Includes entries like '2 Gewinne zu 10000 RM. 110611'.

Table with 2 columns: Prize amount and winning numbers. Includes entries like '188 Gewinne zu 200 RM. 1055 6050 14750 27392'.

Table with 2 columns: Prize amount and winning numbers. Includes entries like '2 Gewinne zu 50000 RM. 48319'.

Table with 2 columns: Prize amount and winning numbers. Includes entries like '188 Gewinne zu 200 RM. 1857 5547 5971 7109'.

Theater-Eintrittskarten durch die 'Völkische Buchhandlung' Mannheim, Am Strohmart

Für kleine Reisen den kleinen leichten Koffer oder die große Handtasche, mehr brauchen Sie kaum.

Leonhard Weber Seit 1881 das gute Fachgeschäft E 1, 16 a. Paradeplatz P 6, 22 Plankenhof

Sport und Mode ALBERT HISS N 7.9 RUF 23090

Wellenruther am Wasserturm Das Konditorei-Kaffee bevorzugter Lage der Stadt

Schokatee H 1, 2 • K 1, 9

Café Platz 1 u 2, 2 Jeden Samstag Verlängerung!

Eberhardt Meyer der geprüfte Kammerjäger MANNHEIM, Colonnadenstr. 10 Fernruf 25318

Ski-Film Der neue Mittwoch, 27. Oktober, 20.15 Uhr, im Casino-Saal, R 1, 1. Das hohe Lied der weißen Kunst

Möbel? Dann kommen Sie zuerst ins bekannte Möbelhaus Binzenhöfer schwetzingen str. 48

Erika Die neuen SINGER Nr. 201 u. Nr. 88 Die hervorragenden Nähmaschinen für den Haushalt - Singer Nähmaschinen Aktienges.

Qualitäts-Möbel zu billigen Preisen wie: Schlafzimmer, Wohn-, Speise-, Herrenzimmer, kombinierte Zimmer; ferner: Küchen in allen Arten usw.

Ballhaus Mannheim, am Schloß Sonntag, 24. Oktober von 19.30 bis 24.30 Uhr TANZ Eintritt: 50 Pfg. - Militär 30 Pfg.

Café Börse Samstag Sonntag Verlängerung • Konzert

Die lebende Front Weltkriegs-Ausstellung Mannheim 23. Oktober / November 1937

Konditorei u. Café A. Gehring Seckenheimer Straße 18 Ab heute wieder Samstag u. Sonntag Konzert

Hotel 'Zur Krone' Auerbach Auch im Herbst ist es an der Bergstraße schön

Hans Seidel und Frau Hanna geb. Schneider Feudenheim, den 21. Oktober 1937 z. Z. Löhenheim

Heute 11 Uhr Schluß der Anzeigen-Annahme für die Sonntag-Ausgabe! Wir bitten alle, die noch eine Anzeige für die Sonntag-Ausgabe aufgeben möchten, hierauf Rücksicht zu nehmen...

Stadtschänke 'Durlacher Hof' Restaurant Bierkeller Münzstube Automat Sodafontäne die schenswerte Gaststätte für jedermann

Dr. Carl Haas Veterinärarzt Martha Haas geb. Beyer VERMÄHLTE U 6, 17 Mannheim, 23. Oktober 1937 L 15, 7/8

Arthur Pfisterer Beril Pfisterer geb. Holm VERMÄHLTE Mannheim, 23. Oktober 1937 U 5, 19

Illustration of a family sitting at a table, with text: Erst als die Glückwünsche einliefen, merkte man, wie vielen versehenlich keine schriftliche Benachrichtigung zugestellt wurde.

Ruth Schumacher Arthur Heinemann Verlobte Berlin Im Oktober 1937 Mannheim 4speltig, 40 mm hoch - RM 11.20

Hakenkreuzbanner Anzeigenannahme von 7.30 bis 19.00 Uhr

Mannheimer Theater-Spielplan für die Woche vom 24. Okt. bis 1. Nov. Im Nationaltheater Sonntag, 24. Okt.: Nachm.-Vorstellung für die Mannheimer Kulturgemeinde...

Antea Molani im Austria-Preis

Wissenswertes vom Turf am Sonntag
Von den vierdesportlichen Veranstaltungen am kommenden Sonntag interessiert in erster Linie der Austria-Preis in Wien...

Erste Fußballmeisterschaft der NS 1937/38

Der DRK stellt die Organisation / Es wird in zwei Altersgruppen gespielt

Sportlicher Wettkampf bis zur Ermittlung des Deutschen Jugendmeisters ist eine Aufgabe, die sich die Hitler-Jugend mit Beginn des Jahres 1937 neu gestellt hat...

gruppen - für 14- bis 15jährige und 16- bis 17jährige - zur Durchführung. In ländlichen Kreisen, wo es nicht zur Aufstellung von Mannschaften zweier Altersgruppen reicht...

Norwegen ohne Bruch

Die norwegische Fußballmannschaft, die am Sonntag im Berliner Olympia-Stadion ihren 10. Länderkampf gegen Deutschland bestritt...

Italiens Fußballer für Genf

Die Schweiz und Italien bestritten am Sonntag, 21. Oktober, einen Zweifrontenkampf im Fußball. Italiens Verbandskapitan, Vittorio Pozzo, hatte zur Vorbereitung 25 Spieler nach Turin bestellt...

Küchlein spielt in Stuttgart

Zur Eröffnung der Hallenspiele findet am 6. und 7. November in der Schwabenhalle ein Wettkampf der Tennislehrer von Süddeutschland und Westdeutschland statt...

Kollidieren Schnellaufländerkampf

Für den Schnellaufländerkampf findet am Sonntag, 22. Oktober, ein Wettkampf der internationalen Kollidier-Verbandsmitglieder am Sonntag und Sonntag in der Stuttgarter Stadthalle statt...

Jetzt schon Skisport am Jugspitzplatt

Eine zusammenhängende Schneedecke von jetzt zwei Meter Höhe auf dem Jugspitzplatt hat herunter bis zur Anordnbühlviertel schon den Möglichkeiten zu einwandfreien Abfahrten...

Sport in Kürze

Bachhaus, Hollands Nationalpieler, soll jetzt eine Spielberechtigung für den FC Mezzera erhalten. Die Entscheidung der französischen Fußballspielkommission ist aber noch nicht ergangen...

den ihre Vernachlässigung auch in weniger wichtigen Kämpfen schon einer Niederlage gleichkommt, während sie bei sinnvoller Anstrengung im richtigen Augenblick angewandt, oft Wunder zu vollbringen vermag...

55 Fechter in Weinheim

Um den Gaumeistertitel von Baden

Ein ausgezeichnetes Wettkampfergebnis zeigten die Badischen Gaumeistertitelkämpfe der Fähr- und Florettschwerer, die am 21. und 22. Oktober in Weinheim stattfanden...

Wie seit Jahren, sind auch diesmal wiederum die alten Angehörigen der Gauförderklasse beteiligt. Unter Berücksichtigung des Nachwuchses, der dieses Jahr technisch auf der Höhe ist...

Für die Freunde des Fechtportes bietet die Großveranstaltung die Gelegenheit, in Weinheim im Hotel „Bäcker Hof“ die Kämpfe zu beobachten. Sie beginnen heute, Samstag, um 16 Uhr im Säbelfechten mit den Vorkämpfen...

Die Kämpfe der badischen Ringer-Gauliga

In Unterbaden fällt am heutigen Samstag bereits die Dorentscheidung

Schon der zweite Kampftag gab in allen vier Bezirken der badischen Gauligaoffiziell Aufschluss über das derzeitige Stärkeverhältnis der Mannschaften. Von den 24 Mannschaften sind noch 7 ungeschlagen und 9 konnten noch keinen Punkt erringen...

Am Bezirk Unterbaden machte der Titelverteidiger Eiche Sandhofen mit zwei hohen Siegen den besten Eindruck. Die Mannschaft, die in allen 7 Klassen recht stark ist, dürfte auch die meisten Aussichten auf den Titel im Bezirk und Gau haben. Als ihr härtester Rivale muß die starke Staffel des VfR Heidenheim gelten...

Von den Begegnungen am kommenden Wochenende kommt dem Treffen VfR Heidenheim gegen Eiche Sandhofen die weitaus größte Bedeutung zu. Schon im vorigen Jahre war es Heidenheim, das dem Meister die einzige Niederlage beibrachte...

fen geben, das die bessere Staffel gewinnen soll. Die SpVa, 84 Mannheim muß nach Wadenburg, wo sie auf einen schweren Gegner treffen werden. Reich ist Gast des VfR 86 in Mannheim und wird auch hier die Punkte abgeben müssen.

Die Lage in den übrigen Bezirken

In Mittelbaden liegt der vorjährige Meister RSV Biesental in Front. Recht kampfstark ist wieder Germania Bruchsal geworden, der es gelang, die starken Weingaartener zu schlagen. Germania Weingaarten besiegte dann die SpVa, Karlsruhe, während der VfR Florzheim und Eiche Leitzingen noch ohne Punkte sind.

In Oberbaden schlägt sich der vorjährige Tabellenletzte Emmendingen überraschend auf. Er steht mit dem Altmeister SpV Haslach mit 4 Punkten an der Spitze. Der Titelverteidiger Kollnau mußte von Waldkirch eine Niederlage einstecken und Emmendingen schlug wiederum Waldkirch. Die beiden Arrburger Vereine Germania und RSV sind noch allein ohne Punkte.

Auch im Schwarzwald wurden dem Bezirksmeister Germania Hornberg die ersten Punkte abgenommen. Alemania Ruchbach dürfte nach den gezeigten Leistungen gegen Hornberg und Lahr die meisten Aussichten auf den Titel haben. Sein härtester Gegner dürfte RSV Ronhans sein, der auch keine beiden Kämpfe überlegen gewann. Punktlos in diesem Bezirk sind noch Singen und Göttingen.

England gewann den in London durchgeführten Drei-Länderkampf im Schwimmen mit 35 Punkten gegen Ostindien mit 22 und Wales mit 15 Punkten. Im 100-Yards-Brustschwimmen der Frauen setzte D. Storey (England) mit 2:43,4 Minuten einen neuen britischen Rekord auf.

Sportliche Gesetze schufen neuen Kampfstil

Don der Fechtkunst zum sportlichen Wettkampf / Don August Heim (Offenbach)

Der mehrfache Deutsche Meister August Heim (Offenbach), Mitglied der Reichs-Rationalmannschaft und Teilnehmer der Olympischen Fechtturniere 1928 und 1936, der in Berlin die bronzenen Medaille in der Säbelsmannschaft gewann, stellt hier einen interessanten und bemerkenswerten Artikel zur Verfügung.

(Die Schriftleitung.)

Das Fechten ist seit dem Kriege mehr und mehr zum Kampfsport geworden. Die Gründe, die zu dieser Wandlung führten, sind recht vielfältig. Es ist aber möglich, heute jenem an sich weitverbreiteten Vorurteil nachzutreten, der sich als Begleiterscheinung dieser Wandlung darstellt...

Klassifizierende Stil-Zweckmäßigkeit

Diese Wandlung ist besonders im Laufe des letzten Jahrzehnts so außerordentlich sichtbar geworden, daß nicht nur der ausübende Fechter, wenn er weiterhin bestehen will, sich auf die Wettkämpfe entsprechend einzustellen gezwungen war, sondern daß auch die Auszubildenden vor allem auch bei der Ausbildung in den Fechtclubs diesen neuen und harten Tatsachen Rechnung getragen werden mußte. Daß dies nicht immer ohne Schwierigkeiten möglich war, und daß insbesondere unsere älteren Fechtmeister, die als Vertreter des klassifizierenden Stils der Fechtkunst das gute Alte durch das neue nicht immer schön Neue nicht verdrängen sehen wollten...

selbst zu sehen oder selber auf seiner Grundlage ausgebildet zu werden. Da indessen auch in der Beurteilung des Fechtens, das in seiner Erscheinungsform als Sportart den gleichen Gesetzen unterliegt wie alle anderen Sportzweige, im wesentlichen der Erfolg allein den Maßstab abgibt, und die Keilheit nur mehr eine schöne Beigabe ist, wäre es auch von Seiten unserer Fechtmeister unlinguistisch gewesen, sich den neuen Erwägungen auf die Dauer zu verschließen...

Gründliche Fertigkeit, sportliches Leben

Für den Fechter des neuen Stils sind nun neben einer gründlichen Fertigkeit in der Führung der Waffen, die nur durch fortgesetzte und mehrere Male in der Woche auszuführende Übung und durch gewissenhafte und ernste Beobachtung der Vorschriften der Fechtkunst erlangt werden kann, Voraussetzungen vonnöten, wie sie schließlich jeder aufwichtige Sportsmann fordert, der seiner Sache mit Liebe und Leidenschaft anhängt: Ein sauberes Leben mit einer vernünftigen, dem Sport angepaßten Ernährung als Vorbedingung einer guten Gesundheit, die Voraussetzung ist für die Bändigung der Reiven. Ohne diese Voraussetzungen ist die Beherrschung der vielfältigen Situationen des fechterischen Wettkampfes auf die Dauer unmöglich.

Dem Können ehrlich überzeugt sein

Die richtig angewandten Vorschriften der Fechtkunst führen zur Überzeugung der eigenen Stärke, und diese Überzeugung vom eigenen fechterischen Wert ist von großer Wichtigkeit, denn die körperlichen und seelischen Kräfte, die

der Fechter bei der heutigen Form des Wettkampfes einsehbar zur Verfügung haben muß, sind sehr viel größer, als allgemein angenommen wird. Es ist daher erforderlich, diese Kräfte während der Vorbereitung zu einem Wettkampf durch zweckmäßiges Leben im Körper anzusammeln. Jeder Fechtmeister und jeder verantwortungsbewußte Fechter wird in den meisten Fällen selber wissen, in welcher Form und in welchem Umfang das Training einzurichten ist. Wer sich schlecht vorbereitet, wird im Wettkampf alsbald allerlei Mängel verspüren; wer dagegen zuviel getan hat, wird im gegebenen Augenblick vielleicht nicht mehr die nötigen körperlichen Reserven besitzen oder von seinen fechtischen Kräften ganz und gar verlassen sein.

Freude am Kampf

Gut vorbereitet ist der Wettkampf ist der Fechter, der sich dank eines auf seine körperlichen Möglichkeiten und fechtischen Tugenden zweckmäßig und sein abgestimmtes Training im Augenblick des Turniers in jener hochgestimmten Verfassung befindet, in der er gleichsam „Hunger nach fechterischem Wettkampf“ hat, sich also auf den Kampf freut und darüber befreudigt ist. Befindet er sich auf einer solchen Ebene, dann ist auch das besonders bei Fechtturnieren oft beobachtete Rinderverhalten gegenüber dem Gegner gegenüber, das schließlich nichts anderes ist als ein unangelegener Zweifel an eigenen Kräften, ganz verschwinden oder doch auf ein Mindestmaß herabgedrückt, während demgegenüber die Einsatzbereitschaft in dieser hochgestimmten Verfassung am größten ist.

Einsatzbereitschaft erste Forderung

Gerade die Einsatzbereitschaft spielt im Fechten eine besondere Rolle. Sie findet daher bei der Ausbildung des Fechters die besondere Pflege des Fechtmeisters und während der Vorbereitungen zu großen internationalen Wettkämpfen die ungeteilte Aufmerksamkeit des Lehrgangleiters. Von ihrer Pflege hängt gerade beim Fechten so sehr viel ab, daß ihr Fech-

Wass Olympia-... Des Sportpro... Was Olympia-... Des Sportpro... Was Olympia-... Des Sportpro...





FILMPROGRAMM!

**LACHEN** mit **Heinz Rühmann**  
über seinen größten Lustspielerfolg:  
**Der Mustergatte**

Leni Marenbach - Hell Finkenzeller  
Hans Jönker - Werner Fütterer  
Samstag: 2.40 4.20 6.15 8.15 - Sonntag: 2.00 3.40 6.00 8.25  
Für Jugendliche nicht zugelassen!

Hans Albers - Olga Tschechowa  
Dorothea Wieck

**Die gelbe Flagge**

Der spannende Abenteuerfilm nach dem bekannten gleichnamigen Roman aus der „Berliner Illustrierten“ von Fred Andreas - In weiteren Rollen:  
Aribert Wäscher - Gotthard Portloff  
Lissi Arna - Heinz Evelt

Ein Euphonofilm der Märkischen Filmgesellschaft

Sonntag: 3.00 4.30 6.30 8.30 - Sonntag: 2.00 4.00 6.10 8.20  
Für Jugendliche nicht zugelassen!

ALHAMBRA

SCHAUBURG

**Kultur Film Matinée**

Sonntag, 24. Okt.  
11.30 vormittags

Der erfolgreiche Großfilm!

Ein Weltreisefilm, der in seiner Schönheit wohl alles übertrifft, was man bisher gesehen hat! - Mit der Hamburg-Amerika-Linie

**Rund um die Welt**

Europa - Asien - Afrika - Amerika

Madeira, die Insel der Blumen, Gibraltar, Mallorca mit Palma, Barcelona, Monaco, Monte Carlo, Nizza, Neapel, Pompeji, Athen.

Istanbul, der Bosphorus, Aegypten, Kairo, die Pyramiden, die Rhamse-Säulen und die Alabaster-Sphinx, das Grab des Tutanachamon, Djibouti

Wunderland Indien, Bombay, Jaipur, d. Amberschloß, Delhi, der Himalaja, Benares am Ganges, Calcutta, Ceylon, Colombo, Siam, Singapore

Java, Bali, die Insel der Schönheit, Manila, Hongkong, Schanghai, die Große Mauer, Peking

Korea, Kobe, Kyoto, Jokohama, Honolulu, Hawaii, San Francisco der Panamakanal, Havanna, Newyork

Preise der Plätze:  
Von RM. 0.60 bis 1.50  
- Für Jugendliche zugelassen!  
- Vorverkauf täglich an der Theaterkasse

**UFA-PALAST UNIVERSUM**

**DAPHNE UND DER Diplomat**

KARIN HARDT - GERDA MAURER  
HANS NIELSEN - KARLSCHÖNBÖCK

EIN F.D.F.-FILM DER UFA  
nach dem gleichnam. Roman von Fritz von Waldberg  
MUSIK: THEO MACKEBERGER  
Derartiges sah man noch nie! B.Z. am Sonntag

Drehbuch und Spielleitung:  
**ROBERT A. STEMMEL**

Im Vorprogramm: In der Rott, Ufa-Kultur  
Die neueste Ufa-Tonwoche  
Sa. 3.00 5.45 8.30 So. 2.00 3.45 6.00  
Für Jugendliche nicht zugelassen!

**UFA-PALAST UNIVERSUM**

**LIBELLE**

Beginn pünktlich 20.30 Uhr

Das Programm der Weltattraktionen:

5 Belcantos  
Christiane und Duroy  
Susi Kauer / Max Graf  
Ernst von Senden  
Mac Sovereign  
Gus Erpap  
2 Herberts  
Kurckartz Basso

Jede Nummer eine Klasse für sich!

Samstag 16 Uhr: Tanz-Tee mit Variété  
Eintritt frei!

Sonntag 16 Uhr: Familien-Vorstellung  
Eintritt 50 Pfg.

Überall der Riesenerfolg  
Heute Samstag 11 Uhr abds.  
morg. Sonntag  
Zwei besondere Spät-Vorstellungen

**Maddalena**

Die große Liebe eines Künstlers

Ein wirklich großer und schöner Film voll tiefinnerlichen Erlebens, ein erschütterndes Ringen um Liebe in ihrer höchsten Vollendung und göttbegnadeten Kunst

**Martha Eggert** als Maddalena schön und vollendet wie noch nie!

**ALHAMBRA**

Sonderfilm Staberow, Dresden

Täglich mehrmals frisch!  
Ein ganzes gebratenes Hähnchen gefüllt  
RM 1.60 u. 1.80

**STEMMER** 2, 10  
Ruf 23524

**SCHAUBURG**  
K 1, 5, Beule Straße RUF 24088  
Heute Samstag und morgen Sonntag  
Nachtvorstellung  
abends 11 Uhr

**Hallo Marie!**  
(Im Netz der Spionage)

Sonder-Veranstaltung vom Spezial-Filmhaus Hornberg, Berlin

**Unternehmen Michael**

Ein Ufa-Film mit  
Mathias Wiemann  
Willy Birgel  
Heinrich George  
Hannes Steizer

Ein mitreißendes Filmwerk ungeheurer Spannung!

Anfangszeiten in beiden Theatern:  
Sa 4.00 6.15 8.30 - So 2.00 4.00 6.15 8.30

**SCALA** Meerfeldstraße 56  
Sa 4.15 6.20 8.30 - So 2.00 4.15 6.20 8.30

Meßplatz **CAPITOL**

Alles spricht von „Mario“

**MARIO**

Das Schicksal eines jungen Lebens  
Ein italienischer Spitzenfilm in deutscher Sprache nach einer wahren Begebenheit.

Dieser Film zeigt in ergreifender Weise das wechselvolle Menschenschicksal, heiter und doch voller Tragik. Es schöpft sein Thema aus d. Tiefen leidenschaftlicher Liebe, glücklichsten Familienlebens und trauester Hingabe zum Vaterland

Im Vorprogramm: Der mitreißend modifizierte Film  
**Spanien in Flammen**  
Täglich 4.00 6.10 8.20 Uhr - Sonntag ab 2.00  
Nur noch wenige Tage!

Heute 4.00 u. Sonntag 2.00 Uhr  
Große Familien- u. Jugendvorstellung  
Preise für Kinder: 30, 40, 50 u. 60 Pfennig

**PALAST und GLORIA**  
Theater Brücke Str. Palast Seckeb. Str.

**National-Theater Mannheim**

Samstag, den 23. Oktober 1937:  
Vorstellung Nr. 54. Auber: Die Fieschi  
In neuer Einstudierung:  
**Der Zigeunerbaron**

Operette in drei Akten. Nach einer Erfindung v. Johann v. J. Schimper  
Musik von Johann Strauß.  
Anfang 19.30 Uhr. Ende etwa 22.30 U.

**Starke Erkältung**  
Küsten, Verschleimung, Reiben Sie  
darauf den Ziegen-Rohwurz Sa. 90 S  
(Reine wertvolle Rohstoffe.)  
Hornberg-Pharmazie  
Stordjen-Drogerie, Markt, H 1, 16

**REGINA**  
Lichtspiele Mannheim-Neckarau  
Das moderne Theater im Süden der Stadt

Übers Wochenende:  
Marianne Hopps - Gustaf Gründgens

**„Capriolen“**

Buch: Willi Forst, Musik: Peter Kreuder  
Beginn: 6 Uhr, 1/9 Uhr

Am Sonntagnachmittag 2 Uhr:  
2. große Märchenvorstellung  
**Aschenbrödel**  
Eintritt: 50, 40 und 60 Pfg.

Heute Samstag

Musensaal, Rosengarten, 20 Uhr  
Einmaliges Konzert der weltberühmten  
**Wiener Sängerknaben**  
Opernaufführung in Kostümen  
Motetten, Volkslieder

Karten RM. 1.00 bis 3.50 an der Konzertk. Heckel, O 3, 10, im Verkaufsbüro des Pianerklub, Buchhändler, Dr. Tillmann P 7, 19, Musikh. Plank., O 7, 13

Täglich süßer  
**Apfelmost**  
1 Ltr. RM. -.20  
5 Ltr. „ -.90  
10 Ltr. „ 1.70  
100 Ltr. „ 16.-

**Six, G 5, 2**  
Fernruf 25039

**CAPITOL**

Heute Samstag  
Nacht-10.45  
Einmalig  
Dorothea Wieck  
Hertha Thiele - Ellen Schöner

**MÄDCHEN IN UNIFORM**  
Der Film des außergewöhnlichen

Lichtspielhaus **Mülle**

Bis Montag  
Der Film der Sensation  
**GEFAHR**

im **Friedrichspark**

Samstag und Sonntag  
**TANZ**

Anfang 8 Uhr

Brief-Ordner  
Vervielfältiger  
Saugpostpapiere  
liefert prompt  
Chr. Hohlweg KG.  
Bürobedarf,  
Mannh., D 6, 3.  
Fernruf: 262 42.  
(22 048 8)

Exerzieren bringt Gewinn!

Als man die Expedition am ...  
lamine barg, die ...  
hatte, lagen die ...  
der Stellung, ist ...  
selbe Zeit des ...  
Stunde nach W ...  
und nachdenklic ...  
es wohl begreifl ...  
aufhorchen dau ...  
dem fast unheim ...  
war alles schon ...  
legen, und um ...  
Himmel und Er ...  
weisheit nichts ...  
brauche man nic ...  
nen Erteilen z ...  
im babylonischen ...  
Weisheit zeigt ...

Der Antirich ...  
am See war ge ...  
halten sie ihn be ...  
Toten in der übli ...  
lung des Kriege ...  
schaffen, währen ...  
offene Grab hin ...  
weide war in ...  
send, und die üb ...  
den dabei mit v ...  
der Seite des auf ...  
sem fährte der ...  
dem einzigen S ...  
Zandhaus zurück ...

Das altertüml ...  
förmigen Park, bes ...  
windlofen Sommer ...  
Der Apotheker ...  
dem schmiedeeis ...  
Schelle mit einem ...  
ed, eine alte W ...  
bedeutung das To ...  
nach oben begab ...  
tiffene Arbeitst ...

„Eina“, sagte e ...  
Der Raum v ...  
schmale Sonnenst ...  
Späßen der grü ...  
gingen langsam ...  
niger Schritt lat ...  
auf und ab, wäl ...  
haren Kunstge ...  
einem Glas auf ...  
eine Mann wie ...  
den grünen Reif ...  
Sonnenschein, da ...  
serie und trat ...  
der Hand. Es wa ...  
mischer Künstler ...  
ruher als Haupt ...  
aus weifte.

Warum nicht ...  
zinger.

Er trank kein ...  
seine Wanderung ...  
Zimmers ragte e ...  
wie sie in der Ze ...  
beliebt waren. D ...  
davor hiden und ...  
hind geordnete ...  
Rein und verwac ...  
als die rechte, un ...  
redte sich ein ab ...  
niger beugte sich ...  
ten weit vor. Bl ...  
sils waren die g ...  
Nähe in den V ...  
Stirn gleich einer ...  
und Kuppen, unt ...  
wie das eine P ...  
borer, indes da ...  
hohen Erhöhen ...  
plumpe Kofe wa ...  
viel angepannt, ...  
hart verbara, ge ...  
Bund und Rinn ...

„Ein komischer



# Das Geheimnis der Uhren

Eine Erzählung von Max Dufner-Greif

Als man die verschollenen Teilnehmer der Expedition am Rango-Barbat aus der Schneelandschaft barg, die sie vom Leben abgeschnitten hatte, lagen die Toten wie in friedlich schlafender Stellung, ihre Uhren zeigten aber alle dieselbe Zeit des Stillstandes, nämlich eine halbe Stunde nach Mitternacht, gewiß eine festsam und nachdenklich machende Erscheinung, so daß es wohl begreiflich dünkt, wenn eine ganze Welt aufhorcht davon Kenntnis nimmt und an dem fast unheimlichen Rätsel denkt, doch das war alles schon einmal da, würde Ben Aliba sagen, und um solcher dunklen Dinge zwischen Himmel und Erde, von denen sich unsere Schulweisheit nichts träumen läßt, inne zu werden, braucht man nicht gerade auf Eisberge in fernem Erdteilen zu steigen, das kann man auch im badischen Land erfahren, wie diese wahre Geschichte zeigt.

Der Amtsrichter in dem kleinen Städtchen am See war gestorben. An diesem Nachmittag hatten sie ihn begraben, die Behörde hatte den Toten in der üblichen Weise geehrt, eine Abteilung des Kriegervereins hatte die Salven geschossen, während die Fahne dreimal in das offene Grab hinabtauchte, fast die ganze Gemeinde war in Teilnahme und Reue anwesend, und die üblichen Freunde vom Stat standen dabei mit verdächtig zuckendem Gesicht an der Seite des ausgeworfenen Leichbügels. Langsam schritt der Bruder des Verstorbenen mit dem einzigen Sohn nach dem vereinfachten Landhaus zurück.

Das altertümliche Gebäude stand in einem kleinen Park, dessen Ulmen und Platänen in der windlosen Sommerstille regungslos träumten. Der Apotheker Alois Grüninger zog sachte an dem schmiedeeisernen Glockenzug, daß die Schelle mit einem wimmernden Ton ihr Zeichen gab, eine alte Magd in Trauerkleidern öffnete behutsam das Tor. Während der junge Herr sich nach oben begab, trat der Apotheker in das verlassene Arbeitszimmer seines Bruders.

„Lina“, sagte er, „bitte... Sie wissen schon!“ Der Raum war verdunkelt, nur wenige schmale Sonnenstreifen fielen webend durch die Spalten der grünen Jalousie, seine Staubchen glangen langsam darin ihren Weg. Alois Grüninger schritt lautlos auf dem dicken Teppich auf und ab, während die alte Magd mit dem blassen Kumpelgesicht eine Flasche Rosel mit einem Glas auf den Tisch stellte. Als der einsame Mann wieder allein war, schenkte er sich von grünen Reich voll, hob ihn sinnend in einen Sonnenstrahl, daß der Wein smaragdnen schimmerte und trat vor das Bild des Bruders an der Wand. Es war ein Porträt, das ein einheimischer Künstler gemalt hatte, als der Amtsrichter als Hauptmann der Landwehr auf Urlaub weilte.

„Warum nicht mich?“ flüsterte Alois Grüninger. Er trank sein Glas leer und begann wieder seine Wanderung. In der Ecke des weitläufigen Zimmers ragte ein schmaler Wandspiegel hoch, wie sie in der Zeit des Mafarigeschmacks einmal beliebt waren. Der Apotheker blieb ausladend stehen und betrachtete sich in dem etwas dünn gewordenen Glas. Das Männlein war klein und verwachsen, die linke Schulter höher als die rechte, und auf diesem lässlichen Kumpel saß ein abenteuerliches Haupt. Alois Grüninger beugte sich mit einem verächtlichen Grinsen weit vor. Wie in ganz sagenhafter Urväterzeit waren die grauen Haare in einer dichten Mähne in den Nacken gebürstet, die mächtige Stirn glich einem Felsengebirge von Buckeln und Rippen, unter den buschigen Brauen blinzelte das eine Auge aus saunischen Fälschen hervor, indes das andere wie in einem kindlichen Erschrecken weit geöffnet war, die an sich plumpe Nase war durch ein scharfes Rüsternglockel angespannt, und der seideweiche Vollbart verbergte, grau und vom Tabak vergilbt, Mund und Sinn.

„Ein komischer Alter“, knirschte Alois.

Ein plätscherndes Geräusch lockte ihn ans Fenster. Dort im Hof stand der Reffe, nur mit einer weißen Bluderhose bekleidet, und spritzte mit dem Gartenschlauch das vertrocknete Erdreich. Das Pflaster im Hof glänzte schon blank, der graue Staub war von Büschen und Hecken wie abgewischt, und von allen Blättern rieselten die silbrigen Tropfen.

„Der Motorradfahrer“, knurrte Alois. Er hatte immer an dem Reffen, der auf der Technischen Hochschule studierte, etwas zu nör-

Luft hob, und in den Wasserlachen auf dem sattgeirunten Gartenboden badeten mit lautem Behagen und Geschrei die ausgeplusterten Spatzen. Da öffnete der Apotheker die Jalousie und rief in den Hof.

„Wenn du fertig bist, Günther, so komm herein!“

Wenige Augenblicke später trat der Gerufene, der sich eben eine leichte Leinwand über der breiten Brust zuckelte, in das Zimmer. Alois Grüninger hatte in dem Schreibisch des Amis-

„Ja? Bitte!“ „Als wir den achtzigsten Geburtstag“, begann der Apotheker, „vor zwei Jahren hier feierten, holte der Großvater, es ging schon auf Mitternacht zu, seine Uhr aus der Tasche, um nach der Zeit zu sehen. Aber sie war stehen geblieben, kein Drehen und kein Rütteln half, sie ging nicht mehr. Am andern Tag erkrankte der Großvater, er wurde in die Klinik gebracht. Da er immer ungeduldig nach seiner Uhr verlangte, gab ich sie einem guten Handwerker zur Reparatur. Als ich sie wieder abholen wollte, suchte der Meister die Achseln, die Uhr sei völlig verbraucht, sie könne nicht mehr hergestell werden. Er sagte das mit einem so hintergründigen Lächeln im Gesicht, daß es mich heute noch in Erinnerung daran friert. Ich forderte ihn auf, ohne Rücksicht auf die Kosten alle nötigen Ersatzteile aus der Fabrik kommen zu lassen, aber die Uhr war ein so veraltetes amerikanisches Fabrikat, daß ich den Gedanken aufgeben mußte. In der Zwischenzeit hatten die Ärzte den genauen Sitz des Leidens festgestellt, es war eine Krebsgeschwulst, die an der Stelle gelagert war, wo der Großvater seine Uhr getragen hatte. Nach einem Vierteljahr war er tot.“

Der Apotheker hatte sich über seine eigenen Worte so erregt, daß er jetzt läch von seinem Stuhl glitt und im Zimmer unruhig hinlief.

Als der Zustand des Kranken sich verschlechtert hatte, gab ihm eines Tages sein Vater seine eigene Uhr, um den Kranken zu beruhigen, und der bemerkte auch nicht den Beirug. Er war so erfreut, den scheinbaren Begleiter seines Lebens wieder ganz und heil bei sich zu haben, daß er die Uhr wie einen Fetisch oder Talisman nicht mehr losließ. Er hielt sie fest in der Faust, die er in seinen Schmerzen immer auf die Stelle seines Leidens drückte, und so ist er auch gestorben.“

In dem abendlichen Zimmer war es lautlos still, nur ein bitter Brummer, der sich durch die geöffnete Jalousie eingeschlichen hatte, surrte ein und her. Jetzt trat Alois Grüninger dicht an seinen Reffen heran, klopfte mit seinem pinnetartigen Fingerring auf das rote Etui, während er das eine Auge noch erschrockener als gewöhnlich auf Günther richtete.

„Dein Vater hat seine Uhr nach dem Tod des Großvaters wieder wie vorher getragen, vor vier Tagen ist er an demselben Leiden gestorben.“

„Und du glaubst nun“, lächelte Günther skeptisch, „daß der Tod in den beiden Uhren sitzt?“

„Ja!“ schloß der Apotheker nachdrücklich.

Der junge Mensch drehte nachdenklich das verhängnisvolle Etui in den vom Arbeitsdienst griffeligen Händen, immer dieses zweifelnde Lächeln im Gesicht, dann steckte er es ruhig in die Rocktasche.

„Dem Zauber kann man abhelfen“, meinte er. Inzwischen hatte die alte Magd in dem Nebenzimmer das Abendbrot gedeckt, das von dem Apotheker und seinem Reffen schweigend eingenommen wurde.

Nach der Mahlzeit stellte der Onkel inarimig fest, daß der nach seiner Ansicht ganz seelenlose Jüngling an den See hinabging, um mit seinem Segelboot hinauszufahren.

Der helle Mond stand schon über den hohen und leis rauschenden Bäumen des Parks, in dessen Riedwegen Alois Grüninger melancholisch umherirrte, als Günther durch das Tor trat.

„Was hast du so lange auf dem Wasser zu schaffen gehabt?“

„Ich habe die Uhren in den See geworfen!“ Das große Auge des Apothekers wurde lugelig.

„Wertwürdig“, murmelte er, „die jungen Leute!“



Ein edler „Taubenschlag“

Foto: W. Schatz

gesten, der ausgeprochen sachliche Sportsgeist war ihm, dem von der Zeit überholten Romantiker, ein wahrer Stein des Anstoßes, doch hinter dieser Kritik des Alters an einer unverständlichen Jugend verbarg sich schon eine heimliche Bewunderung des jungen Menschen dort draußen, der gebräunt und kräftig im Licht der reinen Sonne stand.

Alois Grüninger spähte in verlebtem Unmut durch einen Spalt der Jalousie. Im Park draußen war es inzwischen lebendig geworden. Ein vergnügt stöhndes Amfelpärchen jagte sich durch den irrisierenden Wasserfall, den ein leis vom See kommendes Windlein in die abgelaufte

richters ein Fach geöffnet und ein rotes Lederetui herabgeholt. Nachdem er den Reffen mit einem Glas Wein in den Sessel genötigt hatte, während er selber auf einem höheren Stuhle Platz nahm, klopfte er das Etui auf und ließ träumerisch einen Sonnenstrahl auf den Inhalt fallen.

„Die Uhren vom Großvater und von Papa!“

„Ja übergebe sie dir heute.“

„Ja! Warum aber so feierlich?“

„Die Jugend von heute macht ja weniger Umstände, ich weiß es, aber vielleicht gibt dir meine Geschichte doch zu denken!“

Vertical text on the left margin, including: 'HNE', 'ER', 'um', 'ERDA MAUR', 'RLSCHÖNBÖ', 'ILM-DE', 'n von Frits von We', 'O MACKEBE', 'ch nie! B.Z. am M', 'L. STEMML', 'er Rott, Ufa-Kultu', 'Ufa-Tonwerk', 'So. 2.00 3.45 6.00', 'nicht zugelas', 'PALAS', 'ERSU', 'LE', 'ch 20.30 Uhr', 'amm der', 'ktionen:', 'OS', 'und Duroy', 'r / Max Graf', 'Senden', 'reign', 'P', 'ts', 'Basso', 'Klasse für sich!', 'Tea mit Variete', 'ien-Vorstellung', '0.', 'mstag', 'agarten, 20 Uhr', 'Konzert', 'erühmten', 'gerknaben', 'g in Kostümen', 'Volksliedern', '0 bis 3.20 an', 'eckel, 0.3, 10', 'ein Plankes', 'Dr. Tillmann', 'Plank., 07,13', 'PITO', 'eute samst', 'cht-10.45', 'Einmalig', 'orothea Wi', 'rtha Thiele - Ellen Schen', 'ADCHE', 'UNIFOR', 'det außergewöhnlich', 'Mülle', 'Montag', 'er Film der', 'ensation', 'EFAH'











# Geheimnis um ein Leben

Von Hans Christoph Kaergel

Wenn wir bei unserem Großvater weilten, fesselte mich immer das Bild seiner Mutter. Zwei ungewöhnlich große Augen sahen mich an und verfolgten mich. Später erzählte mir der Großvater, wieweil ein Geheimnis um das Leben dieser tapferen Frau war. Als Kantor fand er in den Kirchenbüchern unter der Todesanzeige seiner Mutter, die auch als Kantorsfrau im gleichen Dorf gestorben war, in lateinischer Sprache die Eintragung des alten Pastors: Nur dem Herrn ist das Geheimnis dieser Frau bekannt. Damit wir aber alle ihr über's Grab hinaus nichts Böses nachdachten, erzählte er uns die seltsame Jugendgeschichte seiner Mutter.

Sie kam aus dem kleinen Städtchen Schönau. Ihr Vater gehörte als Tuchmacher mit zu den ersten Bürgern der Stadt. Sein Haus durfte es wagen, sich breit und stolz zwischen die Laubengänge der Marktseite zu drängen. Durch den breiten Torbogen schütterten die hochbeladenen Wagen. Sie holperten in Städte und Dörfer weit im Umkreis, und die Rutscher Klumpern zuweilen mit der gefüllten Geldbörse. Für die guten Bürger der Stadt gab er um die Festtage einen Raum frei und verhandelte die kostbaren Tuche. Einen Laden ließ er nicht kinneln. Er brauchte es nicht. Da er die Waag liebte, legte er aus lauter Rarerei einen vergoldeten Hirschen auf den Giebel. Er steht heute noch oben. Darunter aber ist hierlich gemalt zu lesen: „Apothete zum Hirschen“.

Als Krause noch den grauen Planwagen nachsah, kummerte ihn wenig die Zeit. Nur die Tochter Juliane Henriette erschien ihm nicht in den geruchhaften Tag zu passen. Sie war kaum siebzehn Jahre. Aber ihre Stimme klang schon so hart wie die der Mutter. Zuletzt alaubte der Tuchmacher, er sei gar nicht um sein Eheweib gekommen. Er wurde, wie sein Gewerbe, mit realer. Und er konnte nicht einmal mit den Stiefeln aufstehen und einen Nordspiegel machen. Henriette war von vornherein im Recht. Bis in die grauen Dezembertage von 1806 hinein. Er jammerte den ganzen Tag um seine kostbaren Tuche. Henriette kummerte sich nicht darum. Es war still draußen. Jemandwo trachtete eine Tür. „Sie kommen!“

Aber der Abend dämmerte um die fünfte Stunde, da waren der Markt und die Gassen leer geblieben. Die Stadt zitterte — alle Fenster scheiben klirrten. Die Erde donnerte. Alle standen im Wohnzimmer um den Vater herum. Keiner mochte, ans Fenster zu gehen. Der Lärm brodelte über den Markt. Da stieß Henriette das Fenster auf. Pferde wieberten, Menschen schrien wilde, fremde Kommandos. Dann wubdelten die Soldaten auseinander. „Sie plündern!“ rief eine Waag. Aber Henriette bog sich aus dem Fenster und schrie sie an. Und doch lärnte es in den Häusern. Hier gab es Schreie, Flüche wurden laut. „Henriette verreck dich!“, rief der Vater. Aber Henriette meinte nur, wer sich fürchte, flage sich an.

Endlich das erwartete Anschlag an die Tür. Die Einquartierung kam. Tuchmacher Krause rief sich zusammen. Er hob den Leuchter und torfelte in Sorge und Furcht über die Stiegen. „Bon soir, messieurs“, er wollte höflich sein. Er solle schnell zu trinken bringen, schrie einer. Als eine Waag in den Keller huschte, gelte sie

auf. Es half ihr nicht viel. Der Schein des Lichtes fiel ihr in das verirrte Gesicht. Sie vermochte nicht mehr zu schreien. In seiner Angst stieß Krause die Tür zum Lagerraum auf. Er wollte Hilfe suchen und fand sie nicht. Da leuchtete rotes, blaues, gelbes Tuch in prächtigen Ballen.

Drei Musiktiere, die lachend zusahen, stürzten in den Raum und wühlten in den Kostbarkeiten. Sie suchten die Mädchen. In diesem Augenblick huschte Henriette über die Stiege. Das Tor klangelte anständig hinter ihr zu. Das gelbe Umschlag Tuch spielte mit dem Winde. Sie wußte nicht, wohin sie verweht werden sollte. Schon schnalzte ein Soldat ihr nach. Da sah sie einen Kapitän in den hell erleuchteten Ratskeller hinabsteigen. Sie raffte das Tuch zusammen und setzte ihm nach.

Lärm prallte ihr entgegen. Sie stand im Tabakswald und sah nur lachende, vom Wein erhitzte Gesichter. Alle Arme streckten sich nach ihr. Da sah sie den Arm eines blaffen jungen Kapitäns. Er wehrte lachend. Es half ihm nichts. Der Stuhl kippte nach hinten. Das Mädchen hatte einen festen Griff. Er kam nicht frei. Die Kameraden sprangen auf. Sie klatschten: „Bravo, bravo!“

Er folgte halb widerwillig in die Nacht hinaus. Der Sturm verschlang beider Stimme. Es ging über das schlechte Pflaster. Sie rief ihn mit. Aus einem hohen Hause kreischten Mädchenstimmen. Flüche grölten. Da stieß sie die Tür auf und zertrte ihn hinein. „Da!“ Sie taumelte zurück. Der Vater lag gebunden am Boden. Eben hieb einer den Beinkrug auf seinen Schädel. Der Kapitän verstand. Er schämte sich. Ein paar laute Kommandos. Alles fuhr auseinander. Es wurde totenstill. Die Wände zogen ab.

Eine Stunde später stand ein Posten mit geschultertem Gewehr vor dem Hause zum „Hirschen“. Am anderen Morgen winkte ein Kapitän beim Vorbeimarsch zum Fenster hinauf. — Die Nachbarn sahen es und steckten die Köpfe zusammen.

Sieben Jahre später zittert an einem nasskalten November die armselige Stadt. Die Erde bebte. Von Zeit zu Zeit gewitterte über die Häuser. Und dann planförmig der Regen in die verflümmerten Straßen. Blücher wirft die Franzosen in die Kapbach. Am anderen Morgen ist alles vorüber. Ein letztes Donnern. Dann schüttern die Wagen durch die Tore. Schwere, hochrädrige Leiterwagen. Das Blut fließt an den Speichen, Schreie und Wimmern begleiten die Fahrt. Die Verwundeten kommen.

Auf dem Marktplatz stehen die Weiber und lamentieren über die fremden und heimischen Soldaten. Keines weiß, wo es zuerst anpacken soll. Unterdessen rollt Waagen um Waagen herein. Zuletzt trampeln die Pferde im Gleichschritt. Es sind preussische Jäger. Alles starrt auf den Zug. Inmitten wieder ein Leiterwagen. Die Menschen stehen dicht gedrängt. Die weißen Binden schimmern. Es sind leichtverwundete Franzosen. Der Karren biegt zum Stockhaus. Dort werden einige Verwundete abgeladen.

Es fiel niemanden auf, daß Krauses Henriette



Der Hirtenknabe

Litographie von Leonhard Müller

dadongelaufen war. Sie war mit dem jungen Lehrer und Kantor versprochen. Sie wollten im Herbst Hochzeit halten. Er war ein wenig „schwierlich“ gewachsen. So sagten die Leute. Sie meinten damit seinen Bußel. Aber er war gut, er brauchte nicht mit ins Feld. Sie mochten ihn nicht. Da nahm er das heim die Landsturmlippe und meldete sich zum Dienst. So kam er ins Stockhaus. Der Dienst wurde ihm sauer. Zwei hergelaufene Stromer ließen sich mit Rüben füttern, bis heute.

Da kamen sechs Franzosen mit einem Kapitän. Sie wurden morgen oder übermorgen von den Reitern mitgenommen. Bis dahin hieß es die Ohren spitzen. Es darf kein Haberlump heraus. Vor allem nicht der Kapitän. Das sei ein solcher Hund. Der kenne sich hier aus. Hier habe der Landsturmmann Orden zu parieren. Ob er das verstände. Der junge Kantor versuchte eine militärische Haltung. Sie mißlang. Dennoch alaubte man seinen ehrlichen Augen. Im Dämmern, als die Reiter zum Tor hinaus waren, kamen Requirierte. Sie sprachen ihn an. Er schulterte sein Gewehr und bat nur mit Widen, man möge ihn in Ruhe lassen.

Der Abend trieb Kinder und Frauen in die Häuser. Vor dem Stockhaus stand eine Laterne. Ihr müdes Licht troff in die nasse, kalte Nacht. Es war so still, als ob die Stadt aus aller Welt gefallen sei. Da sprach ihn jemand an, es flü-

terte um ihn. Er griff nach der Laterne. Varnbergsäcker Gott, es war ein Mann. Aber er hatte eine Frauenstimme. Er leuchtete wieder. Da fiel ihm die Klinge zu Boden: „Henriette, du bist's?“ — „Ja, gib mir auf einen Augenblick die Schlüssel!“ — „Bei meiner Seele Seligkeit, ich kann nicht!“ — „Dann hast du mich im Leben das letzte mal gesehen!“ — „Zettchen — auch mich doch nicht. Was willst du mit den Schlüsseln?“ — „Wo steht der Kapitän?“ — „Im ersten Loch!“ — „Dann sei schon bedankt, für alle Liebe! Grüß mir den Vater schön!“

Die Gestalt schien in die Nacht zu verschwinden, da klirrten die Schlüssel zu Boden. „Ach habe ich nicht gesehen!“ Dann war es still. „Lach mir die Schlüssel!“ — „Zettel — ich brech' meinen Eid.“ Nach einer Weile tauchten zwei Gestalten an dem Stockhausinnern auf. Sie verschwanden in der Nacht. Vielleicht, daß sie sich über den Mühlberg nach Bunzlau zugewandt haben. Im nächsten Dorfe torfelt dann ein verlaufener, fremder Bürger der französischen Armee nach. Der Kapitän. Er huscht durch die Nacht der fliehenden Armee nach. Henriette ist spät in der Nacht im Stockhaus vorbeigekommen und hat dem Wächter nur laue die Hand gedrückt. „Nun laß mich noch haben, wenn du mich noch magst. Ich hab' was wertgemacht. Denke wie du willst von mir! Es tut mir nichts! Es war ein Mensch, ein verflucht anständiger Mensch!“

## Der Mann, der 85mal König war

Statistik eines Schauspielerslebens / 7915mal auf den Brettern, die die Welt bedeuten

Vor kurzem hat der Charakterkomiker des Landestheaters in Braunschweig sein 30jähriges Bühnenjubiläum begehen können. Nicht so sehr diese drei Jahrzehnte im Dienste der Künste haben dieses Schauspielersschicksal, eines unter vielen anderen, hervor, als eine lange Liste merkwürdiger Aufzeichnungen, die in einem Schrank des Heims des Künstlers ruht. Ja, Hermann Mesmer, bei allen Braunschweiger Theaterbesuchern als Künster froher Laune und Bringer verquälter Stunden bekannt, hat sich nicht darauf beschränkt, auf den Brettern, die die Welt bedeuten, sein Bestes zu geben, sondern hat auch mit dem Stils des gewissenhaften Statistikers genau aufgezeichnet, wie oft er auf diesen Brettern stand, und welcher Art die Menschen waren, die er zu gestalten hatte.

So ist es eine bunte Zusammenstellung, die da entstand, die seltsamste Statistik, die jemals abgefaßt wurde. Nicht weniger als 7915mal hat Hermann Mesmer während dreier Jahrzehnte im Kampenlicht gestanden. Und zwar auf den Bühnen von 104 verschiedenen Städten. Als Charakterkomiker haben ihm die Herren Dichter und Bühnenautoren so ziemlich alle Verufe zugebracht, die es überhaupt gibt. Aber sein Ehrgeiz ging noch weiter hinaus. 85mal war er König für einen Tag oder besser gesagt für einen Abend, er hat es zum Herzog gebracht, vom Grafen und Baron ganz zu schweigen, war Paicha, war sogar Papst.

Ernstes und Beiteres, Freudenvolles und Leidvolles hat der Mann mit den 7915 verschiedenen Schicksalen unter dem Bühnenvorhang getragen müssen. Ein Trost mag ihm zuweilen gewesen sein, daß ihm nicht selten eine lebende Frauenleiche zur Seite stand, war er doch erschüttert oder erheitert werden, je nach dem

Jahre und schreibe 1970mal verheiratet. In beiden Beinen scheint er dabei oft in die Luft gesprungen zu sein, denn die Verlobungen in er über sich ergehen lassen mußte, betrug „nur“ 371.

Au die Tiefen und Höhen des menschlichen Schicksals rührt des Dichters Kunst. Hermann Mesmer beweist es uns ganz genau mit der Untrüglichkeit seiner Rollenabfolge. 21mal hat er sich selbst erkönt, 62mal hat ein Weib, Hand an ihn gelegt, allerdings ein Unstünd, der für den vergnügten Verlauf des 30jährigen Bühnenjubiläums ohne Einfluß blieb. 100mal hat er den schlichten Bürgerstrock ausgekostet und ist in eine Uniform geschlüpft; vom einfachen Infanteristen hat er es da über zu Leutnant, Major und Oberst zum General gebracht, eine Laufbahn, die ihn fast alle Stufen des Trauerspiels, von Hochkapitel, Generaldirektor, Reichswimmer oder Briefmarkensammler — nichts Menschliches ist diesem Schauspielersleben fremd und erspart geblieben.

An Hermann Mesmer ist offensichtlich ein mathematisches Kapazität verloren gegangen, denn alles, mit dem ihn sein Beruf in Verbindung brachte, wurde „statistisch erfasst“. Da er sich eines Tages ausgerechnet, daß im Schminkverbrauch pro Abend 14 Gramm beträgt. Nach drei Jahrzehnten ergab sich ein immerhin ansehnliches Quantum von 2 Zentner und 11 Kilogramm, die dem Gesicht aufgetragen wurden. So stehen wir an diesen Zahlen zusammenstellungen, die einer konstanten Laune entspringen, wie vielseitig der Schicksal des Bühnenkünstlers ist und wie weit die Grenzen gesteckt sind innerhalb derer die Willen des Dichters.



Pinselfzeichnung von Hans Wolff

Ein Pfeifchen am Sonntag



# Allerlei Erlebnisse unter Zirkuskuppeln

Gala-Abend — und nur ein Zuschauer / Von Zirkusdirektor Carl Krone

Der durch seine hohe zirkusische Kunst in aller Welt bekannte Zirkus Krone hat eine erfolgreiche Deutschlandreise hinter sich. Im folgenden plaudert einmal Carl Krone selbst über seine mannigfachen Erlebnisse als „Herr der Manege“.

Die Frage nach merkwürdigen Erlebnissen löst in mir zunächst die Erinnerungen an ein paar gewiß seltsame Vorkommnisse aus, wie an den Elefantenausbruch in Neutlingen, wo die Tiere durch ein Warenhaus spaziert sind, einen Bäckerladen plünderten und einem Zirkusbesitzer das Schaufenster eindrückten. Ich denke auch an jene Stadt in einem fernen Lande, in der mir allen Erstes zwei hübsche vierzehnjährige Zwillingsschwester zum Kauf angeboten worden sind, und dann drängt sich mir das Erlebnis mit jenem Menschen auf, der es beinahe fertiggebracht hätte, sich auf meine Elefantengruppen für seine Tasche eine richtiggebende Hypothek auszahlen zu lassen.

In Italien hielt ich meine seltsamste Vorstellung ab, ein paar Jahre sind seither bereits ins Land gegangen. Nachmittags brachte der Telegrafbote ein rätselhaftes Telegramm: „Signore Direttore Carlo Krone... Bestelle für heute nacht 1 Uhr Sondervorstellung! Ankomme pünktlich 1 Uhr! Besorgende Vorauszahlung von... Lire!“ Die Unterschrift konnte die eines Engländer oder eines Amerikaners sein. Wäre nicht die mir gleichzeitig vom Telegrafboten vorgenommene Auszahlung einer größeren Summe gewesen, hätte nicht das Telegramm zusammen mit dem Bargeld greifbar vor mir gelegen — ich hätte bestimmt an einen Scherz geglaubt.

Die Abendvorstellungen beginnen in Italien ohnehin erst um 21 Uhr, gegen 24 Uhr sind sie entsprechend zu Ende. 5 Minuten vor 1 Uhr nachts waren meine Angestellten und Artisten wieder vollständig „in Frack und Uniform“ versammelt. Wir alle harrierten gespannt der Dinge, die da kommen sollten.

## Eine köstliche Laune

Es wurde 1 Uhr. Statt der erwarteten Menschenmenge erblickten wir nur die paar Baumgäste, die auch nach dem Schluß der Vorstellungen so eine Zirkusstadt mit schnüffelnden und neugierigen Augen umwandern. Eine Minute nach 1 Uhr. Zwei Minuten nach 1 Uhr. Da erscheint ein Mann vor dem Eingang zum Zirkus. Aha — dachte ich, wird ein Bote sein, bringt mir den Bescheid, warum die Zuschauer für die Sondervorstellung noch nicht da sind.

Der einsame kleine Mann geht auf mich zu! „Herr Direktor — Sie können mit der Vorstellung anfangen! Ich bin da! Das Flugzeug hatte eine kleine Verspätung — macht aber wohl nichts aus!“ Ich sah mir den Mann näher an: „Sind Sie der Herr, der die Vorstellung bestellt hat?“ — Um es kurz zu sagen: Ja, diese Nachtvorstellung ist von diesem Mann bestellt worden, die Sondervorstellung lief vor ihm ganz allein ab.

Der kleine Mann war einst Artist, in meinem eigenen Unternehmen, als es noch „Circus Charles“ hieß. Er hatte Geld geparkt, war nach Amerika gegangen und dort ungeheuer

reich geworden. Aber die kleine Sehnsucht nach dem Zirkusmilieu, die konnte er nicht aus dem Herzen reißen.

## Von einem Angestellten hinausgeworfen

In Berlin fenne ich Weg und Steg. Hier habe ich in meiner Jugendzeit lange Jahre die Schule besucht. Gerade in der Gegend der Schönauer Allee, wo sich im Jahre 1924 mein Zirkus befand, als ich das Dreimannsystem nach Berlin brachte, das damals ebenso neu war wie heute meine einzige Niesenmanege, gerade in dieser Gegend also gab es für mich manche Erinnerung an ferne Jugendzeit.

Eines Abends — es war wohl am zweiten



Blick vom Hofgarten auf das neue Schloß Bayreuth

Aufn.: W. Schatz

Gastspielabend, im September — hatte ich den Zirkus zusammen mit den Besuchern verlassen, um in Richtung Bankufer spazieren zu gehen. Erst spät in der Nacht begab ich mich nach Hause. Wenn ich sage „nach Hause“, dann meine ich damit meine Wohnwagen auf dem Zirkusplatz, jene Wagen, die mir in langen

Jahrzehnten ebenso lieb und wert geworden sind, wie manchem Grundbesitzer seine eigene Scholle. Steht auch „mein Zuhause“ alle paar Tage in einer anderen Stadt — es bleibt doch immer die gleiche Stätte der wandernden Heimat.

Vom Standpunkt des neuen, gestern erst eingestellten Platzwächters aus vollzog sich der Ablauf der ganzen, leider meine eigene Person angehenden Geschichte sicherlich durchaus ordnungsgemäß. Ein Herr „in mittleren Jahren“, mit einem breitrandigen schwarzen Schlapphut, näherte sich nämlich dem Zirkuseingang. Der

Funchal, Hauptstadt Madeiras

Archivbild

„Unbekannte“ machte sich, nachdem er verstoßen nach rechts und links geblüht hatte, mit einigen Handgriffen an den Ringeln zu schaffen. Ich schon war der getreue Elferhart, der gekrönte Wächter des Einganges, auf dem Posten. Er legte er mir seine Hand auf den Arm und meinte herzlichen Tones zu mir: „In was wollen Sie denn so spät?! Die Vorstellung ist schon lange aus, hier schläft schon alles!“

Ich bedeutete dem Wächter, daß ich als Besitzer des Unternehmens doch immerhin einig Recht hätte, auch spät nachts nach Hause zu kommen. Der neue Wächter in der Uniform meines Unternehmens muß früher einmal einen Reinsfall in ähnlicher Situation erlebt haben. Er wurde um einige Grade unsträflicher und meinte: „Nu quatschen Sie mich nicht karriert, der kann jeder sagen, der er kein Zirkusdirektor ist!“ Es war zwei Uhr morgens und ich hatte das berechtigte Bedürfnis, ins Bett zu gelangen. Deshalb brachte ich schließlich etwas weniger Verständnis für zwei Scherze auf und wollte mir das Tor selbst machen.

Über haste nicht gesehen, ging der Wächter nunmehr regelrecht in Angriffstellung über, griff nach dem damals üblichen Gummihammer, leuchtete mir ins Gesicht und brüllte: „In hauen Sie aber ab, sage ich, sonst werde ich handgreiflich!“ Ich will die Geschichte ganz herzlich schlecht: Ich habe in einem Hotel übernachten müssen, weil mich dieser Wächter nicht in meinen eigenen Zirkus hinein ließ!

Willst du, daß wir mit hinein  
In das Haus dich bauen,  
Laß es dir gefallen, Stein,  
Daß wir dich behauen!

Friedrich Rückert

## Das Ende einer „Märchenheirat“

Auffehen um Ägyptens einstigen Kabinettschef / Wiener Mädels träumte vom Glanz

Eine „Märchenheirat“ ging in die Brüche, noch ehe sie geschlossen werden konnte. Seit Wochen und Monaten gab es in Kairo nur ein Gesprächsthema: die bevorstehende Hochzeit des ehemaligen ägyptischen Premierministers, des 64jährigen millionenreichen Tewfik Reffim Pascha mit einer 18jährigen Wiener Hotelfreierin namens Maria Hübner. Als die beiden sich anlässlich eines Besuches von Reffim Pascha in Wien kennen lernten und verlobten, ging die Nachricht von dieser „Romanze“ durch die gesamte Presse Europas.

Tewfik Reffim Pascha ist in Ägypten eine bekannte Persönlichkeit. Hat er doch zweimal während einer besonders kritischen Epoche als Kabinettschef die Geschicke Ägyptens geleitet. Aber seine Anverwandten wollten sich nicht damit abfinden, daß er eine Europäerin, die noch dazu seine Enkeltochter hätte sein können, als Frau heimführen möchte. Und so vollzog sich der Einzug der jugendlichen Braut Maria Hübner etwas anders, als ihn sich das Mädchen in seinen Träumen vorgestellt haben wird. Nicht nur, daß die Gesellschaft von Kairo Reffim Pascha mied und aus ihrer Entrüstung über diese Heirat keinen Hehl machte, taten sich auch die Verwandten des ehemaligen Ministerpräsidenten zusammen und beantragten bei den Gerichten, Reffim Pascha einer ärztlichen Untersuchung zu unterziehen und ihn, wenn es sich erweise, daß er krank sei, gegebenenfalls unter geistige Vormundschaft zu stellen.

## Ein ungleiches Brautpaar

Ein leidenschaftlicher Meinungskampf entstand in dieser Sache, während Maria Hübner in ihrer Villa, die unweit der Pyramiden für sie eingerichtet worden war, auf den Hochzeitstag wartete. Schließlich gab das Gericht dem erwähnten Antrag statt und ernannte eine aus drei Ärzten — unter ihnen der staatlich gerichtsmedizinische Sachverständige und ein berühmter Nervenarzt — bestehende Kommission dazu, die Untersuchung vorzunehmen. Bis zum Bekanntwerden des Resultates ist das Millionenvermögen Reffim Paschas vorläufig gesperrt worden, so daß der einstige Premierminister gezwungen war, seinen Hochzeitstermin zu verschieben, da er ja nicht in der Lage war, über sein Geld zu verfügen.

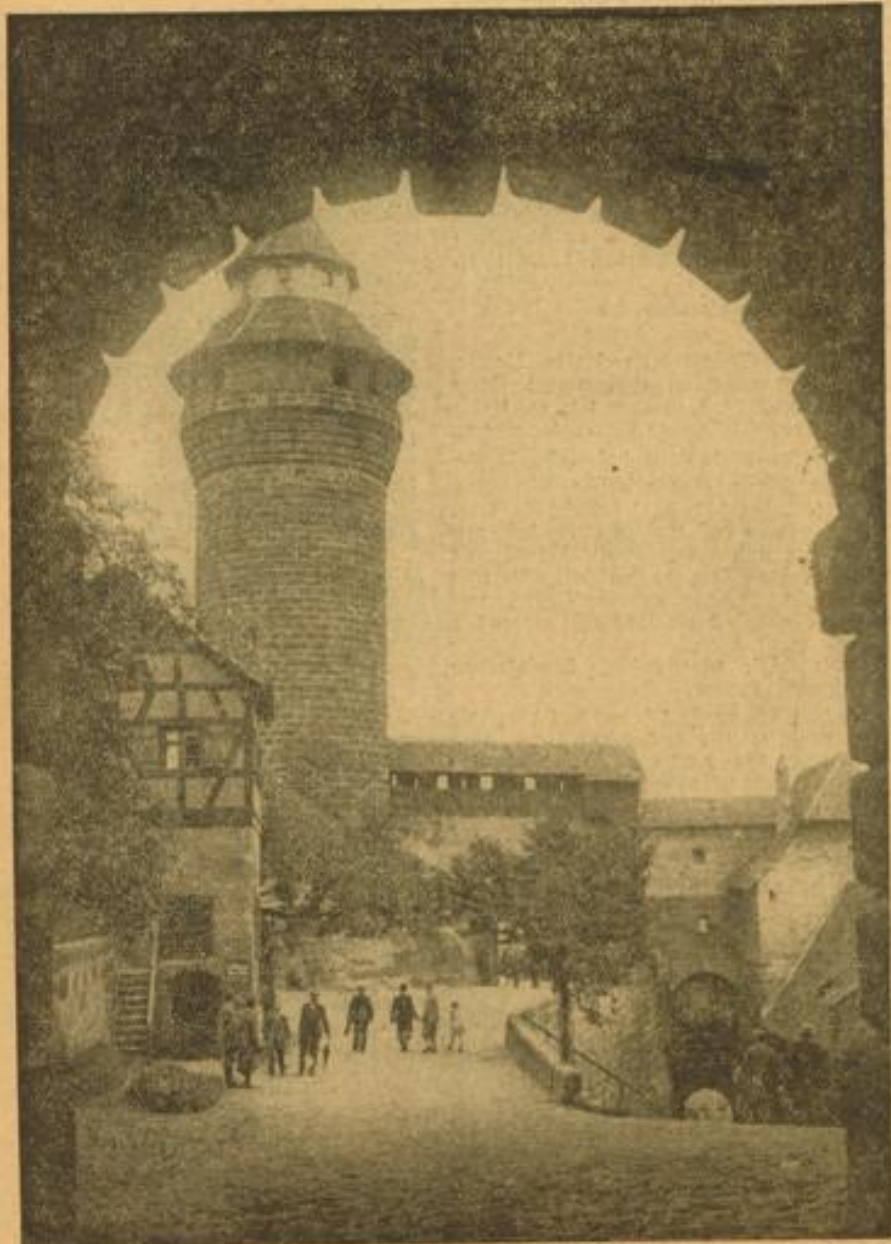
Mit Spannung erwartet man in Kairo den weiteren Verlauf dieses Familienstreites.

Die 19jährige Braut aber hat die ärztliche Untersuchung nicht abgewartet. Vor wenigen Tagen packte sie ihre Koffer und verließ Kairo, um nach ihrer Heimatstadt Wien zurückzukehren. Sie übergab der Presse eine Mitteilung, in der sie erklärte, sie verlasse das Land, da die Angriffe auf die Würde des Mannes, die sie liebt, nicht ertragen könne. Vielleicht will sie zurückkehren, wenn die öffentliche Meinung erst über die von den Verwandten ihres Vaters angelegte Intrige die Wahrheit erfahren habe. So endet vorläufig eine Verbindung, die die Zeitungen aller Länder als „Märchenheirat“ bezeichnet haben. Insofern weit der Vorwurf gegen Reffim Pascha, er geistig unmadet und darum nicht Herr seiner Entschlüsse, den Tatsachen entspricht, kann nicht gelagt werden, da sich das Gericht vorläufig über diese Frage noch nicht geäußert hat. Bedeutet die vorläufige Sperrung der Bankkonten Reffim Paschas auf die Möglichkeit hin, daß die Braut Maria Hübners in der Tat an einer Nervenkrankheit leidet.



„Fahrender“ Beduine

Aufn.: Schönb



Nürnberg: Hof der Burg